



Jahresbericht 2015

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

www.parlament.gv.at

ISBN 978-3-903145-00-9 Jahresbericht 2015

Jahresbericht 2015

Wir stärken die Wissenschaften in Österreich.

Der Aufsichtsbehörde Bundesministerium für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft gemäß § 2b Z 3 Forschungs- und
Technologieförderungsgesetz (FTFG) vorgelegt.
Wien, März 2016

Inhaltsverzeichnis

- 6 Leitbild des FWF**
- 8 Bericht der Geschäftsleitung**
Zur Lage der wissenschaftlichen Forschung in Österreich
- 24 Allgemeiner Tätigkeitsbericht**
Entwicklung der Förderungstätigkeit
- 34 Anhang**
Programme zur Stärkung des Wissenschaftssystems,
Zahlen, Daten & Tabellen
- 56 Organe des FWF**
Aufsichtsrat, Präsidium,
Internationale START/Wittgenstein-Jury, PEEK-Board,
WissKomm-Jury, Kuratorium, Delegiertenversammlung
- 63 Ansprechpersonen im FWF**
- 68 Darstellung der Bilanz, Darstellung der Gebarungsrechnung**
- 72 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**



Wir stärken die Wissenschaften in Österreich

Der Wissenschaftsfonds FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung.



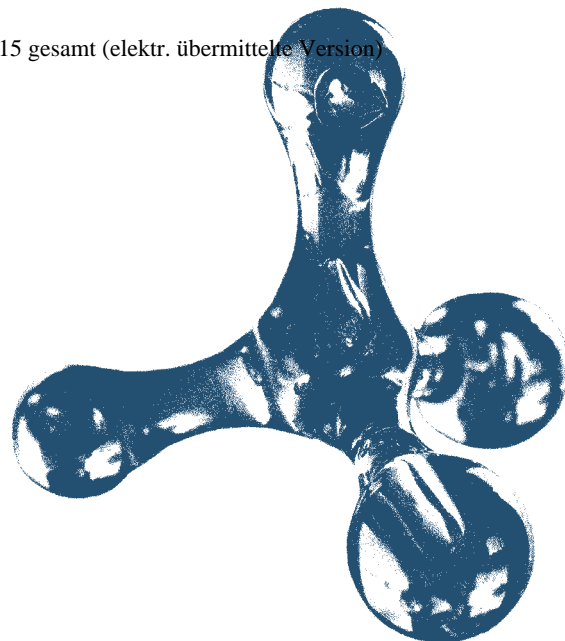
Die Mission

Der FWF dient der Weiterentwicklung der Wissenschaften auf hohem internationalem Niveau. Er leistet einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung, zum Ausbau der wissenschaftsbasierten Gesellschaft und damit zur Steigerung von Wertschöpfung und Wohlstand in Österreich.



Die Ziele des FWF

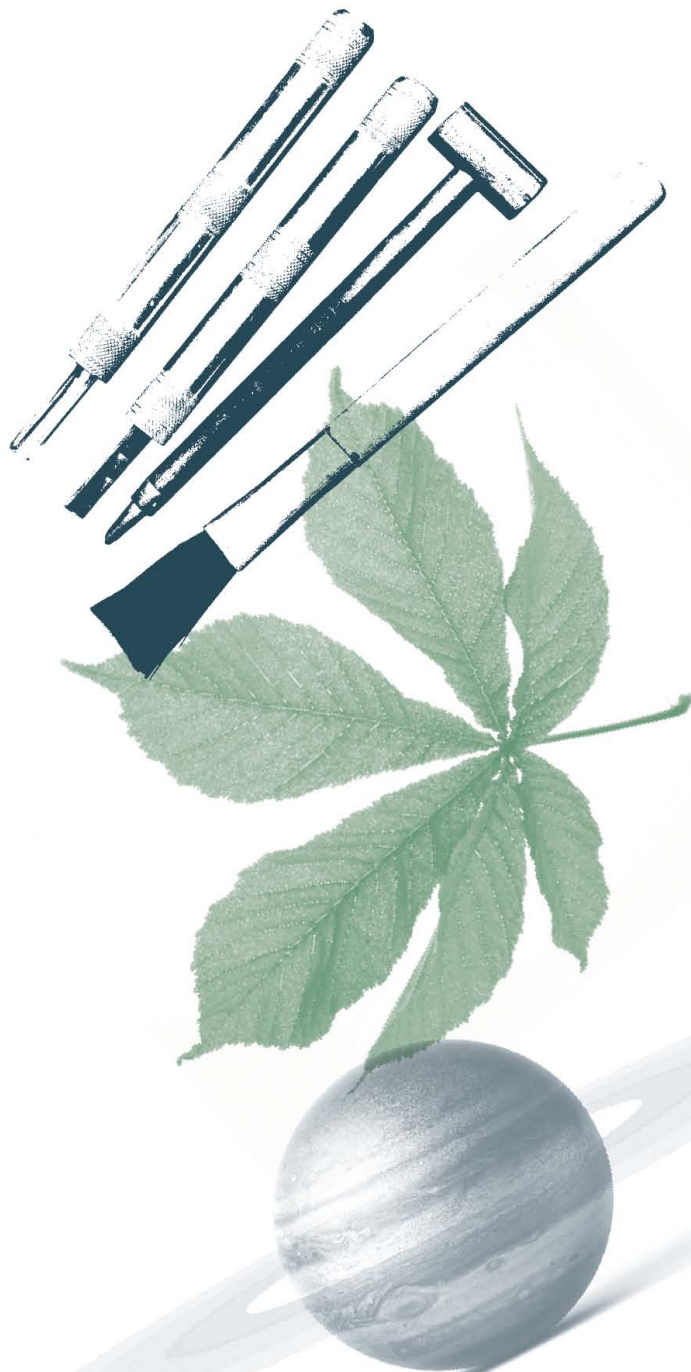
- > **Stärkung** der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit Österreichs im internationalen Vergleich sowie seiner Attraktivität als Wissenschaftsstandort, vor allem durch Förderung von Spitzenforschung einzelner Personen bzw. Teams, aber auch durch Beiträge zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der Forschungsstätten und des Wissenschaftssystems in Österreich
- > **Qualitative und quantitative Ausweitung** des Forschungspotenzials nach dem Prinzip „Ausbildung durch Forschung“
- > **Verstärkte Kommunikation** und Ausbau der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und allen anderen Bereichen des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, wobei insbesondere die Akzeptanz von Wissenschaft durch systematische Öffentlichkeitsarbeit gefestigt werden soll

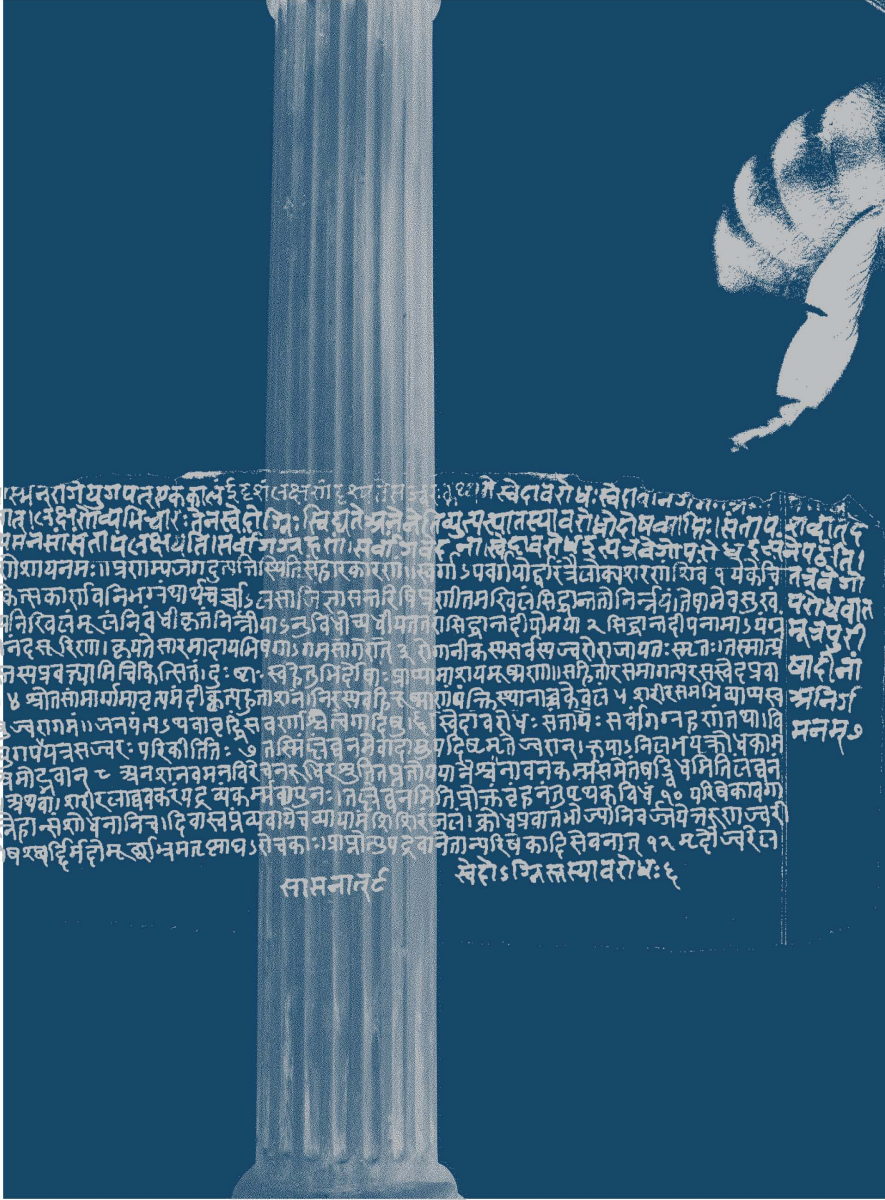




Die Grundsätze des FWF

- > **Exzellenz und Wettbewerb:** Die Förderungstätigkeit des FWF konzentriert sich auf die dem Erkenntnisgewinn verpflichtete wissenschaftliche Forschung, deren Qualität nach dem Wettbewerbsprinzip durch internationale Begutachtung beurteilt wird.
- > **Unabhängigkeit:** Kreative Grundlagenforschung benötigt Freiheit. Der FWF sichert Freiräume, die die Wissenschaft vor einem direkten Einfluss von Interessengruppen schützen. Das wird durch die unabhängige Rechtsstellung des FWF gewährleistet.
- > **Internationalität:** Der FWF orientiert sich an internationalen wissenschaftlichen Standards und unterstützt Kooperationen über nationale Grenzen hinweg.
- > **Gleichbehandlung aller Wissenschaften:** Der FWF behandelt alle Forscherinnen und Forscher nach den gleichen Grundsätzen ohne Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Wissenschaftsdisziplinen.
- > **Transparenz und Fairness:** Vermeidung von Interessenkonflikten, Verwirklichung von „Checks and Balances“ in allen Verfahrensschritten sowie klare Kommunikation von Arbeitsweise und Entscheidungsfindung sind Eckpunkte, um die Akzeptanz der Arbeit des FWF sicherzustellen.
- > **Gender-Mainstreaming:** Gleichstellung von Frauen und Männern in der Forschung ist dem FWF ein Anliegen, das durch spezifische Programme sowie Gender-Mainstreaming in allen Bereichen umgesetzt wird.
- > **Chancengleichheit:** Förderungsanträge an den FWF werden unabhängig von der Position und/oder dem akademischen Grad der antragstellenden Person beurteilt.
- > **Ethische Standards:** Der FWF fühlt sich verpflichtet, in seinem Einflussbereich für die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und international anerkannter ethischer Standards zu sorgen.



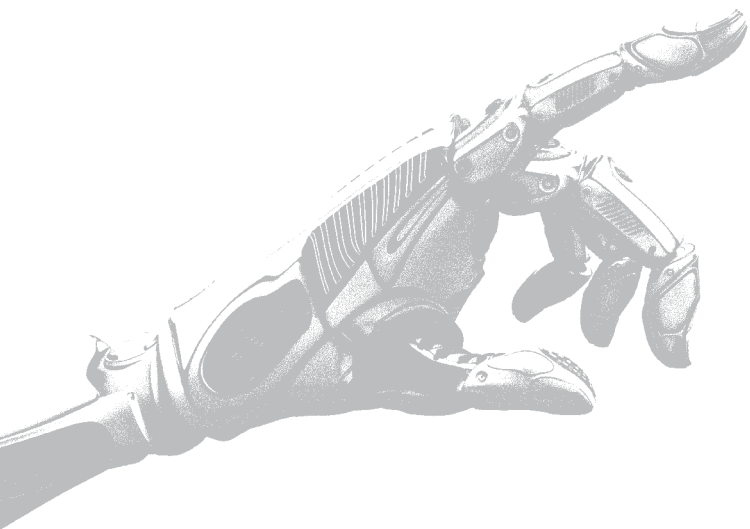




Zur Lage der wissenschaftlichen Forschung in Österreich »

Planungssicherheit für eine ungewisse Zukunft

In diesem Abschnitt nimmt der FWF seinen gesetzlichen Auftrag wahr, über „die Tätigkeiten und über die Lage der wissenschaftlichen Forschung“ zu berichten.



Eine freie, unabhängige und von Neugier getriebene Grundlagenforschung ist essenzieller Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Sie trägt dazu bei, dass alle gesellschaftlichen Prozesse evidenzbasiert reflektiert und neue Problemlösungen offeriert werden – von Kunst und Kultur bis hin zu Innovation, Technik und Umwelt. Ergebnisoffene Grundlagenforschung stellt darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung dar. „There is overwhelming evidence from multiple sources to justify research as one of the best investments that can be made with public (and private) funds. Rates of return are of the order of 20–50 % and there are few innovations that do not have at least a proportion of their realisation rooted in publicly funded research.“¹⁾ Auch die OECD betont in ihrer Studie „The Innovation Imperative“ diesen Zusammenhang und weist auf die Notwendigkeit hin, langfristig in Wissenschaft und Forschung zu investieren.²⁾

FWF – die Förderungsorganisation für Grundlagenforschung in Österreich

Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist im heutigen Innovationssystem, welches immer stärker von der Idee eines Ineinandergreifens von erkenntnis- und anwendungsorientierter Forschung geprägt ist, die zentrale Förderungsorganisation für ergebnisoffene, forschereinitierte Grundlagenforschung in allen Forschungsgebieten in Österreich. Beim FWF werden sämtliche Disziplinen gleich behandelt, sie alle müssen sich dem gleichen, beim FWF seit

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Jahrzehnten praktizierten internationalen Peer-Review-Verfahren stellen.

Für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Österreich ist eine starke, freie und unabhängige Grundlagenforschung von zentraler Bedeutung. So stellt der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen 2012 u. a. fest: „Entscheidend für den Stellenwert der Grundlagenforschung im Kontext von angewandter Forschung [...] ist, dass nur in der Grundlagenforschung, also im freien Spiel der Wissenschaft, das wirklich Neue geschieht, mit dem dann wiederum die Grundlagen für das gesellschaftlich, z. B. technisch Neue gelegt werden.“³⁾

Grundlagenforschung ist das notwendige Fundament, auf dem andere Akteure des Innovationssystems aufbauen können. Nur so wird es Österreich gelingen, zu den führenden Ländern Europas aufzuschließen. Der FWF ist der wesentliche Akteur und Wegbereiter, um dieses starke Fundament in Österreich zu legen.

1) Georghiou, L. (2015): „Value of Research. Policy Paper by the Research, Innovation, and Science Policy Experts (RISE)“, <http://dx.doi.org/10.2777/732192>.

2) OECD (2015): „The Innovation Imperative: Contributing to Productivity, Growth and Well-Being“, <http://dx.doi.org/10.1787/9789264239814-en>.

3) Österreichischer Wissenschaftsrat (2012): „Grundlagenforschung in Österreich. Bedeutung, Status quo und Empfehlungen“, Wien.

4) Statistik Austria (2015): „Globalschätzung: Bruttoinlandsausgaben für F&E. Finanzierung der in Österreich durchgeführten Forschung und experimentellen Entwicklung 1981–2015“, Wien.

5) „Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2015: Bericht der Bundesregierung an den Nationalrat gem. § 8 (2) FOG über die Lage und Bedürfnisse von Forschung, Technologie und Innovation in Österreich“, Wien.

Zur Lage der Forschung

Österreich hat im F&E-Bereich im internationalen Vergleich seit dem Jahr 2000 einen beachtlichen Aufholprozess absolviert. Reformen haben gegriffen, es arbeiten ausgezeichnete, international anerkannte Forschungsgruppen im Lande. Forschung und Innovation haben in der politischen Debatte an Gewicht gewonnen: Österreich gehört, was die Ausgaben für Forschung und Entwicklung betrifft, zu den führenden Nationen, wobei jedoch der Hauptteil dieser Ausgaben von und für Unternehmen aufgewendet wird. In sämtlichen politischen Strategiedokumenten der letzten Jahre, insbesondere in der FTI-Strategie und dem Arbeitsprogramm der Bundesregierung, wird Forschung als Standortfaktor priorisiert; der österreichischen Forschung werden ambitionierte Ziele gesetzt.

F&E-Ausgaben

2015 lagen die F&E-Ausgaben Österreichs erstmals über 10 Mrd. €, was einer Forschungsquote von 3,01 % des BIP entspricht.⁴⁾ Im internationalen Vergleich liegt Österreich damit deutlich über dem EU-Durchschnitt von 2,01 % (2013) und weist hinter Finnland, Schweden und Dänemark, aber noch vor Deutschland die vierthöchste Forschungsquote auf.⁵⁾

Neue gesetzliche Rahmenbedingungen

Mit der Anfang Oktober 2015 in Kraft getretenen Novelle des Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes (FTFG), jenes Gesetzes, das den Rahmen für die Arbeit des FWF setzt, wurden für den Wissenschaftsfonds modernere Strukturen

geschaffen. Das im Herbst 2015 verabschiedete Gemeinnützigkeitspaket der Bundesregierung dient als wichtiger Impuls, der es Forschungseinrichtungen sowie Förderungsorganisationen künftig erleichtern wird, Drittmittel aus privaten Quellen zu lukrieren.

Steigendes wissenschaftliches Potenzial

Die Bedeutung von Drittmittelinwerbung als Leistungsindikator für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie als Performanceindikator von Forschungsstätten nimmt beständig zu. Gerade unter jungen, sehr aktiven Forscherinnen und Forschern sind Drittmittel zunehmend selbstverständlich. Österreich ist es gelungen, in den letzten Jahren eine Reihe hochrangiger Forschungsgruppen und Institute anzuziehen, die den Drittmittelbedarf signifikant gesteigert haben.

Fehlende Dynamik im Aufholprozess

Die erfreulichen Entwicklungen der Vorjahre, die positiven Bekenntnisse der Politik zu Wissenschaft, Forschung und Innovation dürfen nicht aus den Augen verloren werden. Forschung und Innovation müssen im Fokus von Gesellschaft, Politik und Medien gehalten werden, wenn man den Standort Österreich sowohl für die Wissenschaft als auch für die Wirtschaft für zukünftige Generationen attraktiv halten will. Die österreichische Bundesregierung hat nicht zuletzt in der 2011 beschlossenen FTI-Strategie diesen zukunftsorientierten Weg vorgegeben. Ziel ist, bis 2020 zu den führenden Nationen Europas aufzuschließen und sich unter den „Innovation Leaders“ zu positionieren.

6) Leitner, K.-H., et al. (2015): „Stärkefelder im Innovationssystem: Wissenschaftliche Profilbildung und wirtschaftliche Synergien“, Wien.

7) Rat für Forschung und Technologieentwicklung (2015): „Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs“, Wien.

8) ERA Council Forum Austria (2015): „Empfehlungen im Rahmen der Europatagung 2015“, Wien.



Der dafür notwendige Aufholprozess bzw. seine Dynamik gegenüber den führenden Forschungsnationen flacht jedoch ab,⁶⁾ womit die Erreichung der ambitionierten Ziele der FTI-Strategie in Gefahr gerät: Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) hinterfragt in verschiedenen Empfehlungen und Publikationen⁷⁾ sogar bereits die Ernsthaftigkeit, mit der diese Strategie von der Bundesregierung verfolgt wird. Ein weiteres Beratungsgremium, das ERA Council Forum Austria, findet ebenfalls recht deutliche Worte: „Österreich wird bis 2020 seine Ziele nicht erreichen.“⁸⁾ Das ERA Council möchte seine Aussagen jedoch in erster Linie als Ansporn für die verantwortlichen Stakeholder in Österreich verstanden wissen, dieses Ziel in einem gemeinsamen Kraftakt doch noch zu meistern.

Im Rahmen der diesjährigen Europatagung des BMWFW wurde ein Ländervergleich Österreich – Dänemark – Schweden⁹⁾ präsentiert. Die Studie kam zu weitreichenden Empfehlungen, die später vom ERA Council Forum Austria präzisiert wurden: Das österreichische FTI-System solle einem grundlegenden Wandel unterzogen werden, „um mit den besten Ländern der Welt in einen Wettbewerb auf Augenhöhe zu treten“. Dabei werden Strukturreformen eingefordert, die Bündelung von Institutionen, die Reform der Studienplatzfinanzierung, eine neue Balance zwischen Forschung und Lehre, die Bekämpfung von Struktur-schwächen in der Wirtschaft sowie das Nutzbarmachen von Österreichs Stärken im europäischen Forschungsraum.

Das Wissenschaftssystem, so die Studie weiter, leidet unter einer Unterfinanzierung: „Es gibt keinen Zweifel daran, dass insbesondere das Wissenschaftssystem in Österreich im Vergleich zu den führenden Ländern unterfinanziert ist. Die Unterfinanzierung auszugleichen, müsste im Einklang mit grundlegenden Reformen in Angriff genommen werden.“¹⁰⁾

Das Innovation Union Scoreboard 2015 der EU zeichnet von Österreichs Innovationstätigkeit ein wenig schmeichelhaftes Bild. Obgleich es immer Ziel war, zu den „Innovation Leaders“ wie Deutschland oder Schweden aufzuschließen, verharrt Österreich vielmehr auf seiner Position am Ende der „Innovation Followers“ bzw. fällt sogar Jahr für Jahr leicht zurück. Derzeit liegt Österreich gerade noch über dem EU-Durchschnitt; in den von der EU gewählten Innovationsdimensionen „Humanressourcen“, „exzellentes Forschungssystem“ und „Finanzierung von Forschung“ liegt Österreich bereits jetzt nur im Mittelfeld.

In einem Interview fasste der ehemalige Vorsitzende der Österreichischen Universitätenkonferenz Heinrich Schmidinger die budgetäre Situation der Universitäten 2015 in Bezug auf Lehre und Forschung folgendermaßen zusammen: „Es hat noch nie so viel gegeben wie jetzt und auch noch nie so wenig.“

Der FWF als Standortfaktor

Der FWF konnte bisher die österreichischen Forschungsstätten im grundlagenwissenschaftlichen Bereich erfolgreich und – außer im „Krisenjahr“ 2009 – mit jährlich leicht steigenden Bewilligungen unterstützen und so zum Aufholprozess der letzten Jahre beitragen.

Zurzeit laufen rund 2.300 vom FWF geförderte Forschungsprojekte, in welchen über 4.100 zumeist junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt werden. Während ein Teil von ihnen in der Forschung verbleibt, beleben die anderen durch neue, innovative Denkansätze und Methoden Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Dieser Effekt des Wissenstransfers wird leider häufig nicht wahrgenommen und völlig unterschätzt.¹¹⁾

9) Joanneum Research, Damvad Analytics (2015): „The Leverage Potential of the European Research Area for Austria's Ambition to Become One of the Innovation Leaders in Europe. A Comparative Study of Austria, Sweden and Denmark“, Wien.

10) ERA Council Forum Austria (2015), ebd.

11) Schibany, A., Gassler, H.: (2010): „Nutzen und Effekte der Grundlagenforschung“, Wien – Graz.

Die internationale Währung für wissenschaftliche Leistung ist in erster Linie die Zahl und die Qualität wissenschaftlicher Veröffentlichungen und ihre Sichtbarkeit. Einschlägige szientometrische Analysen¹²⁾ zeigen, dass der Performancerückstand der Scientific Community in Österreich im Vergleich zu Ländern, die Österreich in ihrer Größe und in ihrem Wohlstandsniveau ähneln (wie z. B. die Schweiz, die Niederlande, Schweden, Finnland und Dänemark), immer noch erheblich ist, auch wenn sich einzelne Bereiche durchaus sehen lassen können. Im Durchschnitt müssten z. B. Zitationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern an österreichischen Forschungsstätten fast verdoppelt werden, um (in Relation zur Bevölkerungsgröße) zu den fünf führenden Nationen aufzuschließen. Wenn allerdings die wissenschaftlichen Ergebnisse von durch den FWF geförderten Projekten herangezogen werden, zeigt sich, dass diese im Bereich der besten Nationen angesiedelt sind. Die naheliegende Schlussfolgerung daraus lautet, dass sich die Position Österreichs in internationalen „Scoreboards“ und Rankings erheblich verbessern würde, wenn eine größere Gruppe der Scientific Community in Österreich auf das Qualitätsniveau der vom FWF geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehoben werden könnte.¹³⁾

Um als Forschungsstandort – und somit bei der Arbeitsplatzwahl der talentiertesten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – attraktiv zu sein, bedarf es eines Drittmittelangebots, welches sich mit dem der führenden Länder messen kann. Neben der Existenz von „Tenure-Track-Modellen“

12) Reimann, R. (2014): „Kurzfassung der Studie ‚Bibliometric Study of FWF Austrian Science Fund 2001–2010/11‘“, <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.17852>.

13) Van Wijk, E., Costas-Comesaña, R. (2012): „Bibliometric Study of FWF Austrian Science Fund 2001–2010/11“, <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.17851>.

14) Janger, J., et al. (2013): „Academic Careers in a Cross-country Perspective“, Wien.

15) Meyer, N., et al. (2014): „Impact Evaluation of the Erwin Schrödinger Fellowships with Return Phase“, <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.20579>.

16) Bühner, S., et al. (2016): „Evaluation START/Wittgenstein“ (forthcoming).

17) Die Personen, die nicht vom FWF gefördert wurden, sind vielfach erst durch die Förderungen des ERC nach Österreich gekommen.

für junge Forschende und der Qualität des wissenschaftlichen Umfelds ist die Verfügbarkeit von Drittmitteln – bei Organisationen wie dem FWF – ein wesentlicher Faktor.¹⁴⁾ Hier besteht allerdings zu Ländern wie der Schweiz, Finnland, dem Vereinigten Königreich, Deutschland oder den Niederlanden – bezogen auf die Förderungsbudgets der mit dem FWF vergleichbaren Organisationen – ein wesentlicher Unterschied.

Der Impact von FWF-Programmen

In regelmäßigen Abständen überprüft der Wissenschaftsfonds den Impact – die Wirkung – seiner Initiativen und Programme. So hat die Evaluation des Schrödinger-Programms¹⁵⁾ ergeben, dass es in hohem Maße seine Ziele erreicht. Vor allem in Hinblick auf die Karriereentwicklung ist es das Instrument in Österreich schlechthin. 47 % aller Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, die vor 2005 ihr Stipendium antraten, haben heute Professuren inne.

Die jüngst abgeschlossene Evaluation des START-Programms und des Wittgenstein-Preises beschreibt die Exzellenzprogramme als einzigartige Möglichkeiten im österreichischen Innovationssystem, um unkonventionelle, neue Forschungsansätze zu bearbeiten.¹⁶⁾

Analysiert man die Erfolge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern am Standort Österreich bei Ausschreibungen des European Research Council (ERC), eines der attraktivsten Einrichtungen der Forschungsförderung auf europäischer Ebene, so zeigt sich, dass die vom FWF geförderten Personen im internationalen Wettbewerb besonders erfolgreich sind: Über 60 % der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich zuletzt beim ERC (ERC Starting Grant, ERC Consolidator Grant) gegen die Konkurrenz aus anderen europäischen Ländern durchsetzten, wurden zum Bewerbungszeitpunkt oder davor vom FWF gefördert. Bei den arrivierten Forschenden (ERC Advanced Grant) waren es sogar über 80 %.¹⁷⁾ Mit diesem Erfolg leistet die österreichische Wissenschaft auch einen Beitrag zu den Rückflüssen von Mitteln aus der EU.

Der Wissenschaft Freiräume schaffen

Erkenntnisorientierte Forschung verläuft selten linear und oft ungeplant. Es wird häufig etwas anderes gefunden, als man gesucht hat. Der Wissenschaftssoziologe Robert K. Merton nannte dieses Phänomen „serendipity“: „Luck meets a prepared mind.“ Die Bedeutung solcher „Zufallsentdeckungen“ belegt eine Vielzahl von Beispielen, von der Röntgenstrahlung über das Penicillin, den Doppler-Effekt bis hin zur Mikrowelle – all diese Entdeckungen, die die Welt maßgeblich verändert haben, waren nicht intendiert.

Auf diesem Grundgedanken baut die Förderungskultur des FWF auf: keine Vorgaben bezüglich Wissenschaftsdisziplinen bei der Antragstellung und maximale Freiheit während der Projektlaufzeit. Unzählige dadurch gewonnene neue Erkenntnisse, aufgrund derer ganze Bücher umgeschrieben werden mussten, genauso wie heute sichtbare Markterfolge, welche sich auf FWF-Projekte zurückführen lassen, belegen die Richtigkeit dieses Weges in eindrucksvoller Weise. Das in diesem Jahr gemeinsam mit dem Jahresbericht erstmals aufgelegte Buch „Pars pro toto“ stellt einige dieser FWF-geförderten Projekte vor.

Das Jahr in Kürze

Mitte August 2015 wechselte Pascale Ehrenfreund, die im September 2013 ihr Amt als FWF-Präsidentin angetreten hatte, ans Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), wo sie zur neuen Vorstandsvorsitzenden bestellt worden war. Die dadurch vakant gewordene Position der Präsidentin wurde aufgrund der gerade vor dem Inkrafttreten stehenden FTFG-Novelle nicht unmittelbar nachbesetzt, sondern nach dem neuen Gesetz ausgeschrieben. Die neue Präsidentin/der neue Präsident wird im Sommer 2016 gewählt werden. Für die Interimsphase stellte sich Vizepäsidentin Christine Mannhalter zur Verfügung, sie wurde vom FWF-Aufsichtsrat sowie von der Aufsichtsbehörde bestätigt, die zentralen Aufgaben der Präsidentin sowie die gesetzliche Vertretung nach außen bis zur Neubesetzung der Position wahrzunehmen.



Das neue FTFG erforderte eine Neukonstituierung zweier zentraler Gremien, nämlich der Delegiertenversammlung und des Aufsichtsrats. Für die Delegiertenversammlung, zu deren Aufgaben u. a. die Erstellung des Dreivorschlags für die Wahl der Präsidentin bzw. des Präsidenten, die Beschlussfassung über den Jahresbericht sowie Stellungnahmen zu den Arbeits- und Mehrjahresprogrammen und den Richtlinien für Förderungsprogramme des FWF zählen, war erstmals auch ein Vorsitz zu wählen. Die Wahl fiel auf Josef Glöbl, Vizerektor für Forschung und Internationale Forschungskooperation an der Universität für Bodenkultur Wien. Zu seiner Stellvertreterin wurde Christine Bandtlow gewählt, Vizerektorin für Forschung und Internationales an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Der Aufsichtsrat, dessen Aufgabe die Beratung und Kontrolle des FWF einerseits sowie strategische Planung und Entwicklung andererseits ist, konstituierte sich Mitte Dezember 2015. Dabei wurde Hans Sünkel, Professor für Theoretische Geodäsie an der Technischen Universität Graz und ehemaliger Rektor der TU Graz sowie ehemaliger Präsident der Universitätenkonferenz, zum Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreterin ist Iris Rauskala, Sektionschefin im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

elane

Im Jänner 2015 führte der FWF die Einreichung von Anträgen auf elektronischem Weg ein. Bereits nach einem Jahr liegt die elane-Quote in einigen Programmen bei bis zu 75 %. Die elektronische Antragstellung steht für Neuansträge unter [elane.fwf.ac.at](http://fwf.ac.at) zur Verfügung. Derzeit sind noch nicht alle Förderungsprogramme elektronisch einreichbar, die Plattform wird jedoch laufend erweitert. Neben der elektronischen Antragstellung ist bis auf weiteres auch noch eine Einreichung in Papierform möglich.

Doktoratskollegs

Die Förderung der Doktoratsausbildung mit FWF-Mitteln findet – neben der Finanzierung von Doktoratsstudierenden im Rahmen der Projektförderungen – in Doktoratskollegs statt. Seit Start des Programms Doktoratskollegs (DK) vor über zehn Jahren wurden 46 DK mit mehr als 1.100 Studierenden und einem Gesamtförderungsvolumen von knapp 140 Mio. € bewilligt. Derzeit (Anfang 2016) laufen 40 DK.

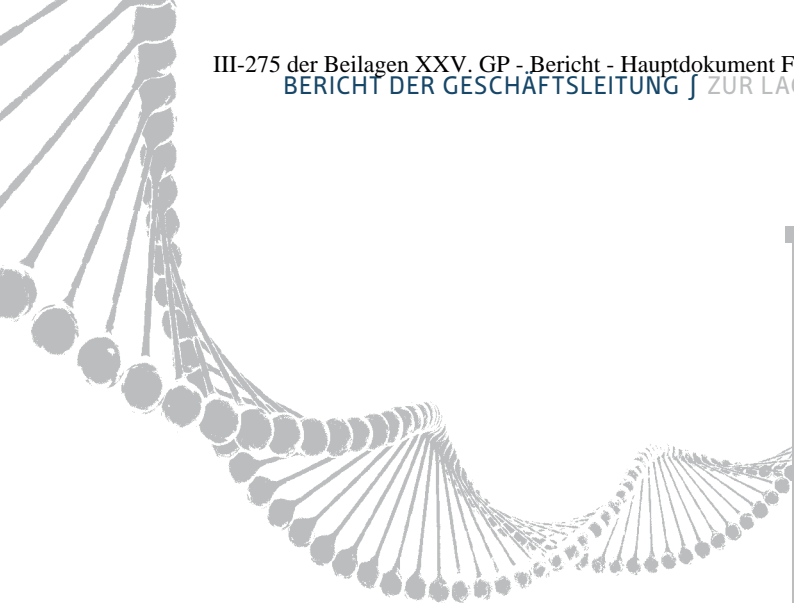
Die Ergebnisse einer 2014 abgeschlossenen externen Evaluierung zeigten, dass das Programm eine wichtige Funktion in der strukturierten Doktoratsausbildung in Österreich erfüllt. Die FWF-geförderten DK sind beispielgebend für hochwertige, qualitätsgesicherte forschungsorientierte Doktoratsausbildungen. Die Evaluierung wies darauf hin, dass die Doktoratsausbildung selbst zu den Kernaufgaben der Universitäten gehört und die Rolle einer Forschungs-

förderungsorganisation nur unterstützend sein sollte. Auf Basis dieser Empfehlung wie auch der langfristigen Budgetmittelbindung entschied sich der FWF, nach zwölf Jahren Aufbauarbeit die führende Rolle in der strukturierten Doktoratsausbildung an die Universitäten abzugeben und das Programm in seiner gegenwärtigen Form im Jahr 2015 zum letzten Mal auszuschreiben.

Der FWF im internationalen Kontext

In der modernen Wissenschaft ist weltweite Kooperation heute von zentraler Bedeutung. Daher verwundert es nicht, dass eine weltweite Mobilität exzellenter ausgebildeter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler festzustellen ist. Nationale Forschungspolitiken sowie nationale Agenturen sind gefordert, dieser Tatsache mit adäquaten Maßnahmen Rechnung zu tragen. Entsprechend versteht auch der FWF seine internationalen Aktivitäten als Stärkung der internationalen Positionierung Österreichs als Wissenschafts- und Forschungsstandort.

Die internationalen Förderungsaktivitäten des FWF sind generell von einer hohen Nachfrage und damit einhergehend von einer starken Überzeichnung geprägt. Die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Bereich der Forschungspolitik in Europa bildet ein gemeinsames Anliegen der Europäischen Kommission, der Mitgliedstaaten sowie der europäischen Stakeholder-Organisationen. Der FWF ist hier in mehrfacher Weise aktiv, etwa über seine Mitgliedschaft bei Science Europe, der Dachorganisation europäischer Forschungsförderer, oder über österreichische Beteiligungen an multilateralen ERA-Net-Netzwerken im Bereich der Grundlagenforschung. Direkte Kooperationsaktivitäten nationaler Förderungsagenturen stellen eine weitere wesentliche Basis eines europäischen Forschungsraums dar. Der FWF kooperiert derzeit mit acht europäischen Agenturen (Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn), sämtliche dieser Kooperationen werden im Lead-Agency-Verfahren durchgeführt. Darunter versteht man eine Kooperation, bei der nur eine Agentur die Begutachtung



durchführt und die Ergebnisse vom Partner anerkannt werden. Zusätzlich gewinnt die über Europa hinausgehende internationale Einbindung nationaler Wissenschaftssysteme weiterhin an Bedeutung. Der FWF hat auch hier breite Aktivitäten im Hinblick auf grenzüberschreitende Förderungsaktivitäten entfaltet (Argentinien, China, Indien, Japan, Russland, Südkorea, Taiwan).

Von besonderer Bedeutung im Jahr 2015 war die Organisation des Science Europe High Level Workshops durch den FWF mit Unterstützung von Science Europe und des BMWFW. Spitzenrepräsentantinnen und Spitzenrepräsentanten von 50 Science-Europe-Mitgliedsorganisationen aus 27 Ländern sowie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Europäischen Kommission, darunter Wolfgang Burtscher, stellvertretender Generaldirektor für Forschung und Innovation, und der Präsident des ERC, Jean-Pierre Bourguignon, sowie Vertreterinnen und Vertreter nationaler Wissenschaftsministerien, u. a. Minister und Staatssekretäre aus Belgien, Kroatien, Litauen, Norwegen, der Schweiz, der Slowakei und Polen, diskutierten die Themen „Forschungsbasierte Innovation“ und „Wissenschaftliche Kooperation mit außereuropäischen Ländern“.

Wechselwirkungen Wissenschaft – Gesellschaft

Im Jahr 2015 wurden zwei neue Aktivitäten initiiert, die die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft adressieren: „Top Citizen Science“ sowie „Partnership in Research“.

„Responsible Research and Innovation“ (RRI) bezeichnet, einer Definition des Wissenschaftsrates zufolge, „verantwortliche und verantwortete Forschung“. Das Thema gewinnt international zunehmend an Bedeutung und ist auch in „Horizon 2020“ prominent verankert. Unter dieser Klammer geht der Ansatz von „Citizen Science“ davon aus, Wissenschaft unter konkreter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern durchzuführen und damit einerseits vorhandenes Potenzial zu nützen, andererseits aber auch das Interesse an und das Verständnis für Wissenschaft und Forschung in der Bevölkerung breit zu verankern. Der FWF hat – auf Initiative des BMWFW und in Kooperation mit dem OeAD – die Förderungsinitiative „Top Citizen Science“ gestartet.

Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen aus dem Bereich der Grundlagenforschung in Bereiche des Innovationssystems und der Gesellschaft bis hin zu Anwendungen und/oder einer kommerziell erfolgreichen Umsetzung ist eine der zentralen Herausforderungen jeder modernen, technologie- und wissensbasierten Gesellschaft. „Partnership in Research“ ist ein von der Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG) initiiertes und finanziertes Programm. Über Grundlagenforschungsprojekte sollen neue Potenziale für künftige Anwendungen erschlossen werden. Zur Identifikation solcher Projekte führte der FWF eine Pilotausschreibung durch. Über die Mitwirkung der CDG soll sich ein Weg zu Kooperationsprojekten mit Unternehmen eröffnen, welche in weiterer Folge zur Einrichtung von Christian Doppler Labors (CD-Labors) bzw. Josef Ressel Zentren (JR-Zentren) führen können.

Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation

Ein Jahr nach dem Relaunch der FWF-Website erfolgte im Juni 2015 der Start des Online-Magazins „scilog“ sowie einer

eigenen FWF-Twitter-Seite („scilog“: <http://scilog.fwf.ac.at/> bzw. Twitter: @FWF_at). Auf „scilog“ werden wöchentlich beispielhafte FWF-Projekte aus verschiedensten FWF-Programmen und Wissenschaftsdisziplinen zweisprachig vorgestellt und via Newsletter versendet. Als spezielles Service werden vom FWF auch nationale und internationale Wissenschaftsredaktionen über diese Projekte informiert, was zu einer breiten Medienberichterstattung über FWF-geförderte Projekte und die sie durchführenden Forschenden führt. Daneben finden sich auf „scilog“ regelmäßig erscheinende Porträts von Forscherpersönlichkeiten, Interviews sowie Erfahrungsberichte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, die mit dem Schrödinger-Stipendium des FWF im Ausland ihrer Forschung nachgehen. Auch die beliebten Karikaturen von „Raoul Nerada“ fanden auf „scilog“ ein neues Zuhause.

Die FWF-Website bietet in ihrem zweiten Jahr im neuen Kleid Forschenden und Interessierten zahlreiche Möglichkeiten und Services wie eine wissenschaftliche Jobbörse, einen Kalender sowie die „Schrödinger-Weltkarte“, welche sämtliche Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten auf einer Karte darstellt. Im „Project Finder“, der Online-Projektdatenbank des FWF, kann in beispielloser Transparenz jedes FWF-geförderte Projekt eingesehen sowie Statistiken selbst erstellt werden.

Ab dem Jahr 2016 ist die Veröffentlichung des Projektbuchs „pars pro toto“ – analog zum Jahresbericht – vorgesehen, welches beispielhafte FWF-geförderte Projekte vorstellen wird.

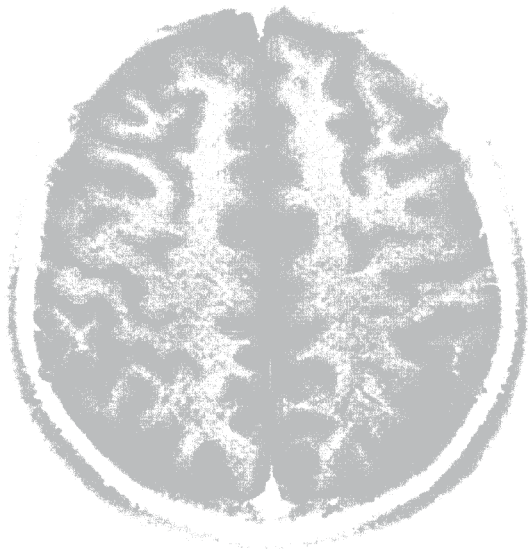
Bei den vom FWF organisierten Events gab es im Jahr 2015 einige Neuerungen: Die Veranstaltungsreihe „Am Puls“ übersiedelte mit Beginn des Jahres ins Theater Akzent. Bei diesem erfolgreichen Vortrags- und Diskussionsformat bittet der FWF seit Jahren FWF-geförderte Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler, gemeinsam mit einer Person aus der Praxis relevante wie spannende Themen aus Wissenschaft und Forschung vorzutragen und zu diskutieren. Das Publikum ist dabei unmittelbar eingebunden, da sich die Vortragenden

Fragen und Kommentaren stellen. Das Theater Akzent, welches bis zu 450 Interessierten Platz bietet, war im Jahr 2015 bestens ausgelastet, was das Interesse der Bevölkerung an solchen Veranstaltungen eindrucksvoll bestätigt.

Die jährliche Firnberg-Richter-Feier, bei der die Stelleninhaberinnen des jeweiligen Vorjahres ausgezeichnet werden, wurde 2015 zu einem Netzwerktreffen am Internationalen Frauentag erweitert. Ehemalige Firnberg- und Richter-Stelleninhaberinnen stellten sich dabei zur Verfügung, ihre Erfahrungen mit den neu hinzugekommenen Wissenschaftlerinnen zu teilen bzw. Kontakte und Netzwerke herzustellen.

Die Kooperation mit der Veranstaltungsreihe „club research“ wurde 2015 vom FWF ebenfalls fortgeführt, zwei Veranstaltungen – „Vom Blue Sky zur Marktreife: Was Grundlagenforschung im Innovationsprozess leistet“ sowie „Die Ökonomie wissenschaftlichen Publizierens: Was kostet der Zugang zu neuem Wissen?“ – wurden vom Wissenschaftsfonds ausgerichtet.

Das runde Jubiläum des Wittgenstein-Preises – bereits seit 20 Jahren vergibt der FWF nun schon den mit 1,5 Mio. € höchstdotierten österreichischen Wissenschaftspreis – hatte eine ganz besondere Premiere zu bieten: Erstmals wurde die Preisverleihung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen – in einem 45-minütigen „Science Talk Spezial“ auf ORF III. Teil der Übertragung war eine vom FWF produzierte zehnminütige Retrospektive auf die bisherigen 30 Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger. Im Anschluss wurde ein halbstündiges Interview mit der Wittgenstein-Preisträgerin 2015, der Byzantinistin Claudia Rapp, gesendet. Die Wiener Sofiensäle, in deren Räumlichkeiten das START/Wittgenstein-Fest 2015 stattfand, waren mit 450 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Rahmen der Veranstaltung bekam der scheidende Vorsitzende der Internationalen START/Wittgenstein-Jury, Jan Ziolkowski von der Harvard University, von Vizekanzler Reinhold Mitterlehner das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen.



Open Access und Open Science

Offenheit ist die normative Essenz von Wissenschaft. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass wissenschaftliche Ergebnisse repliziert, diskutiert, bestätigt, verworfen oder weiterverwendet werden können, und das nicht nur von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sondern auch von Bürgerinnen und Bürgern, inklusive ihrer aktiven Partizipation am Forschungsprozess.

Der FWF hat in den letzten Jahren mit großem Engagement die Politik des freien Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen verfolgt. Dabei wird sehr eng mit den österreichischen Universitätsbibliotheken, der Universitätenkonferenz und dem BMWFV sowie auf internationaler Ebene mit Science Europe, Global Research Council, PASTEUR4OA, Wellcome Trust und der Max-Planck-Gesellschaft kooperiert.

Die wichtigsten Resultate waren:

- > Förderung von über 1.100 Open-Access-Publikationen im Jahr

- > Über 12.000 biomedizinische Fachartikel aus FWF-Projekten in PubMed Central
- > Über 330 geisteswissenschaftliche Bücher in der FWF-E-Book-Library
- > Förderung von acht Open-Access-Zeitschriften aus Politik, Geschichte, Musik, Kunst, Ökonomie, Judaistik
- > Gemeinsam mit dem österreichischen Bibliothekskonsortium (KEMÖ) die weltweit ersten Open-Access-Vereinbarungen mit führenden Verlagen (IoP, Taylor & Francis, Springer, Sage)
- > Förderung von internationaler Open-Access-Infrastruktur wie u. a. Europe PubMed Central, SCOAP³, arXiv, Directory of Open Access Journals, Directory of Open Access Books, ORCID oder Open Library of Humanities
- > FWF als Koordinator des Open Access Network Austria (OANA) mit 55 Mitgliedsinstitutionen
- > Freier Zugang zu Studien, Evaluationen und Förderungsdaten des FWF

Zusammengenommen hat dies dazu geführt, dass dem FWF von einer EU-Studie attestiert wurde, eine der international effektivsten Open Access Policies einer Förderungsorganisation etabliert zu haben.¹⁸⁾

Die Umstellung des wissenschaftlichen Publikationssystems auf Open Access soll in den nächsten Jahren weiter forciert und zu einer Open Science Policy weiterentwickelt werden: So hat eine Arbeitsgruppe des Open Access Network Austria (OANA) eine nationale Strategie¹⁹⁾ erarbeitet, die es der österreichischen Wissenschaftspolitik ermöglichen soll, u. a. durch Kooperationen mit starken internationalen Partnern, bis 2025 freien Zugang für fast alle wissenschaftlichen Publikationen aus Österreich zu erreichen. Der FWF wird hier vorangehen und das Ziel bereits für 2020 anstreben.

18) Tonta, Y., et al. (2015): „Open Access Policies of Research Funders: The Case Study of the Austrian Science Fund (FWF)“.

19) Bauer, B., et al. (2015): „Recommendations for the Transition to Open Access in Austria“, <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.34079>.

Anfang 2015 hat der FWF Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermuntert, Förderungsmittel so zu budgetieren, dass auch ein freier Zugang zu Forschungsdaten möglich wird. Seit Anfang 2016 wird dies durch das Pilotprogramm „Open Research Data“ für alle Wissenschaftsdisziplinen unterstützt.

Gender-Mainstreaming

„Checks and Balances“ sowie Gleichstellungsstandards bewirken beim FWF bereits seit Jahren einen fairen und transparenten Prozess und eine objektive Mittelvergabe. Der nationale und internationale Austausch wird durch die Interaktion der Stabsstelle Genderthematik mit der genderAG, einer organisationsübergreifenden Arbeitsgemeinschaft im Haus der Forschung, und anderen relevanten nationalen Netzwerken sichergestellt. Auf europäischer Ebene interagiert die Stabsstelle mit den Schwesterorganisationen DFG und SNF. Im Rahmen von Science Europe leitet der FWF die Arbeitsgruppe „Gender and Other Diversity Issues“. Sinnvolle Indikatoren, ein möglicher Bias im Peer-Review-Prozess und die Integration der Gender-Dimension stellen die Arbeitsstränge der Gruppe dar.

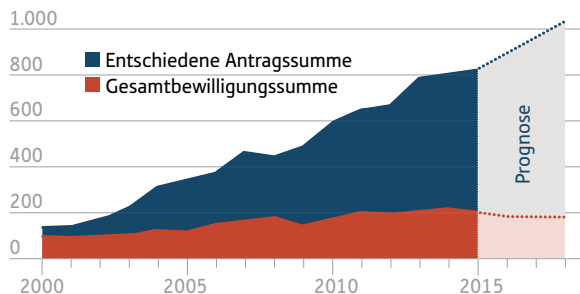
Der FWF ab 2016 – ein Ausblick

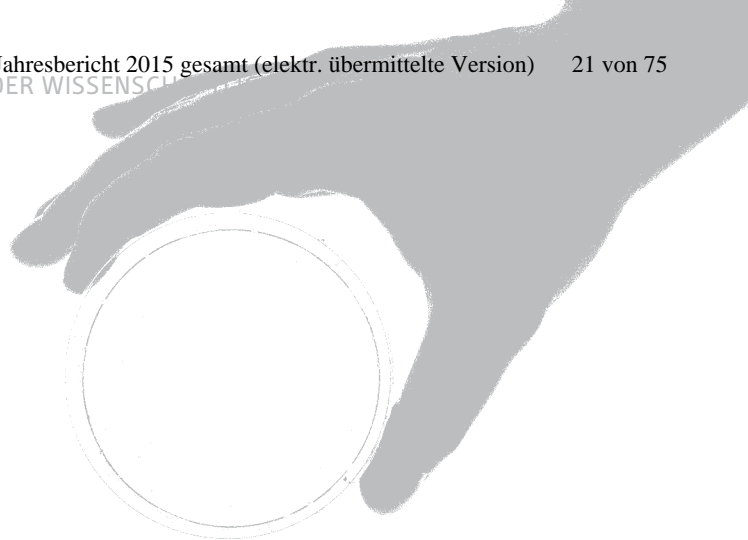
Die Ansprüche an kompetitive Forschungsförderung im Allgemeinen und an Förderungsorganisationen wie den FWF im Besonderen steigen kontinuierlich. Die Anzahl der Forscherinnen und Forscher in Österreich wächst, der Druck auf sie, Drittmittel einzuwerben, ebenso. Damit einhergehend sollte auch das Forschungsförderungsbudget, das der wachsenden Nachfrage derzeit klare Grenzen setzt, steigen. Für die Jahre 2016 bis 2018 stehen dem FWF insgesamt 552 Mio. € (jährlich 184 Mio. €) zur Verfügung, die auch im Finanzrahmen abgebildet sind. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Notwendigkeit der Finanzierung langfristiger, in der Vergangenheit bewilligter Projekte (u. a. DK, SFB) dazu führt, dass die Bewilligungssummen für die in den Jahren 2016 bis 2018

zu entscheidenden Projekte abnehmen werden. Die Finanzierungsproblematik wird dadurch verstärkt, dass auch in den nächsten Jahren ein ungebrochener Anstieg der Nachfrage nach FWF-Mitteln zu erwarten ist. Alleine in den Jahren 2010 bis 2015 wuchs die Antragssumme von 587 Mio. € auf 818 Mio. €, was einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 9,3 % entspricht.

Auf Basis dieser Daten ist ein deutliches Absinken der Bewilligungsquoten zu erwarten, was negative Auswirkungen auf das nationale Innovations- und Wissenschaftssystem haben würde. Eine Senkung der Bewilligungsquoten unter das derzeitige Niveau wäre ökonomisch ineffizient, weil viele (vor allem humane) Ressourcen in sehr gute Projektanträge gesteckt werden, die letztlich – rein aus Geldmangel – nicht bewilligt werden können. In den Jahren 2012 bis 2015 betraf dies Projekte im Ausmaß von durchschnittlich über 70 Mio. € jährlich. Außerdem würden Investitionen aus der Vergangenheit zunichtegemacht, da viele ausgezeichnete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler abwandern würden.²⁰⁾

Entwicklung der Antrags- und Bewilligungssummen 2000–2018





Sämtliche Länder, die in der heimischen forschungs-politischen Diskussion als Benchmarks für „Innovation Leadership“ herangezogen werden (wie z. B. die Schweiz, Dänemark, Schweden, die Niederlande oder Finnland), verfügen über gut dotierte Förderungsorganisationen im Bereich der Grundlagenforschung.

Um eine deutliche Reduktion der Bewilligungsquoten zu verhindern, sieht sich der FWF ab dem Jahr 2016 gezwungen, verschiedene Maßnahmen zu setzen, die zu einer Stabilisierung der Bewilligungsquoten auf dem derzeitigen Niveau führen sollen. Die Auswirkungen auf die Scientific Community sollen dabei möglichst gering gehalten werden.

Der Budgetbedarf des FWF

Um diese Maßnahmen rückgängig machen und die derzeitigen Bewilligungsquoten halten zu können, würde der FWF bereits ab dem Jahr 2016 zusätzliche Mittel benötigen. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre und einer Einschätzung der Stärke des Forschungsstandorts geht der FWF davon aus, dass die Nachfrage nach FWF-Mitteln weiterhin um durchschnittlich etwa 8 % pro Jahr steigen wird. Im selben Ausmaß müsste auch das FWF-Budget steigen, um nicht exzellentes wissenschaftliches Potenzial zu verlieren bzw. um den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Österreich nicht nachhaltig zu schädigen. In diesem Zusammenhang ist auch die jüngste Empfehlung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) zu beachten, die eine Erhöhung der Mittel zur kompetitiven Förderung der öffentlichen und privaten Forschung vorsieht. Für den FWF fordert der Rat eine Erhöhung der Budgetmittel um 100 Mio. € pro Jahr.²¹⁾

Herausforderungen für die Zukunft

Es stellt sich für Österreich „in Zukunft die Herausforderung, einerseits die Grundlagenforschung im Hochschulsektor verstärkt auszubauen und zu fördern und andererseits im Unternehmenssektor den Fokus zunehmend auf genuine und radikalere Innovationen zu legen.“²²⁾ Beide Ziele können

durch verstärkte Investitionen vor allem in die kompetitive Grundlagenforschung erreicht werden, weil damit die Qualität der Forschung steigt und eine Reihe hoch qualifizierter, innovativer Köpfe für Wirtschaft und Gesellschaft ausgebildet werden.

Der FWF will ein aktiver Partner der Forschenden, der Forschungseinrichtungen, der Politik sowie anderer Organisationen und Stakeholder sein, um Österreichs Innovationssystem zu verbessern und es einen Schritt weiter in Richtung der „Innovation Leaders“ zu bringen. Eine Erhöhung der kompetitiven Mittel wäre hierfür eine bedeutende Maßnahme: Förderungsorganisationen für Grundlagenforschung in den Topnationen haben pro Einwohner gerechnet doppelt bis dreifach so hohe Budgets wie der FWF.

20) Siehe u. a. Roebber, P., Schultz, D. (2011): „Peer Review, Program Officers and Science Funding“, PLoS ONE 6 (4): e18680.doi:10.1371/journal.pone.0018680; von Hippel, T., von Hippel, C. (2015): „To Apply or Not to Apply. A Survey Analysis of Grant Writing Costs and Benefits“, PLOS One 2015, doi: 10.1371/journal.pone.0118494; Herbert, D., et al. (2014): „The impact of funding deadlines on personal workloads, stress and family relationships“, BMJ Open, doi:10.1136/bmjopen-2013-004462; DFG (2013): „Von Drittmittel-Druck, Antragsflut und sekundärer Währung“, Dossier, Bonn.

21) Rat für Forschung und Technologieentwicklung (2016): „Empfehlung zur Finanzierung von Universitäten und öffentlicher Forschung und Entwicklung in Österreich im Bundesfinanzrahmen 2017 bis 2020“, 5.2.2016.

22) Keuschnigg, C., et al. (2014): „Bildung, Innovation und Strukturwandel für eine Spitzenstellung Österreichs“, Wien.

Der FWF im Porträt



Hans Sünkel

ist seit Dezember 2015 Vorsitzender des FWF-Aufsichtsrats.

Nach seiner Promotion an der Technischen Universität Graz 1976 und einem zweijährigen Forschungsaufenthalt 1978/79 an der Ohio State University habilitierte sich Sünkel auf dem Gebiet der Numerischen Geodäsie. 1983 wurde er an die TU Graz berufen. Von 1987 bis 2003 war er Institutsvorstand des Instituts für Theoretische Geodäsie der TU Graz. Von 1990 bis 2004 leitete er die Abteilung für Satellitengeodäsie des Instituts für Weltraumforschung (IWF) der ÖAW, von 2001 bis 2004 war er Direktor des IWF. Von 2000 bis 2003 war er Vizerektor für Forschung, von 2003 bis 2011 Rektor der TU Graz. Von 2010 bis 2011 war Sünkel zudem Vorsitzender der Österreichischen Universitätenkonferenz. Neben seinen zahlreichen Funktionen hatte er Gastprofessuren in den USA, China und Kanada inne und war Leiter zahlreicher nationaler und internationaler Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Der Träger zahlreicher nationaler und internationaler Auszeichnungen hat über 160 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht und mehr als 270 Vorträge in 30 Staaten gehalten.



Josef Glöbl

ist seit Oktober 2015 Vorsitzender der Delegiertenversammlung

des FWF. Nach seiner Promotion am Institut für Medizinische Chemie der Universität Graz war Glöbl zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann Hochschulassistent am Institut für Physiologische Chemie und Pathobiochemie der Universität Münster in Deutschland. 1985 habilitierte er sich für Physiologische Chemie an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster. Danach ging Glöbl als Universitätsassistent an das neu gegründete Zentrum für Angewandte Genetik an der BOKU Wien, das er von 1987 bis 2010 leitete, und habilitierte sich ebendort 1986 für Zellbiologie. Im Jahr 1993 wurde er an die BOKU Wien berufen. Von 2000 bis 2008 war Glöbl als Fachreferent im Bereich Biologie und Medizin Mitglied des FWF-Kuratoriums. Von 2004 bis 2010 war er Mitglied des Senats der BOKU. Seit 2010 ist Glöbl Vizerektor für Forschung und Internationale Forschungskooperation an der Universität für Bodenkultur Wien.



Christine Mannhalter

ist seit dem Jahr 2000 Professorin für Molekulare

Diagnostik an der Medizinischen Universität Wien. Nach ihrem Studium der Biotechnologie und einer Dissertation an der Medizinischen Fakultät der Uni Wien ging sie 1977 als Postdoctoral Fellow für zwei Jahre an die University of Southern California Medical School. 1985 habilitierte sich Mannhalter im Fach Klinische Chemie und begann mit dem Aufbau der molekularbiologischen Diagnostik an der Medizinischen Fakultät und am AKH. Neben ihrer Tätigkeit in verschiedenen Gremien kann Mannhalter auch auf eine lange FWF-Karriere zurückblicken, in der sie in wichtigen Funktionen tätig war, u. a. war sie Mitglied des FWF-Aufsichtsrats und FWF-Vizepräsidentin (seit Juni 2010), zuständig für die Bereiche „Biologie und Medizin“ sowie „Karriereentwicklung“. Nach dem Weggang von Pascale Ehrenfreund im August 2015 stellte sich Mannhalter für die Interimsphase zur Verfügung, um die zentralen Aufgaben der Präsidentin wahrzunehmen.



Hermann Hellwagner

ist seit 1998 Professor am Institut

für Informationstechnologie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und leitet dort die Forschungsgruppe „Multimedialkommunikation“. Seit 2012 bis zu seinem Amtsantritt als FWF-Vizepräsident war er Prodekan der Fakultät für Technische Wissenschaften an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Nach dem Studium der Informatik und der Promotion in Linz ging er für einige Jahre in die industrielle Forschung (Siemens ZFE, München), von wo er an die Technische Universität München berufen wurde. Sein Arbeitsgebiet in dieser Zeit war Parallelverarbeitung; seit seinem Wechsel nach Klagenfurt befasst er sich mit der zeitgerechten Übertragung und Adaption multimedialer Inhalte in Netzen. Seit vielen Jahren trägt seine Forschungsgruppe intensiv zu Standards in diesem Bereich bei (MPEG). Von 2005 bis 2013 war Hellwagner Mitglied des Kuratoriums des FWF, zuständig für den Fachbereich Informatik. Seit September 2013 ist er als Vizepräsident des FWF zuständig für den Bereich „Naturwissenschaften und Technik“.



Alan Scott

ist seit 1999 Professor für Soziologie an der Universität Innsbruck. Seine Ausbildung absolvierte er an der University of Essex sowie der University of Leeds. Lehr- und Forschungsaufträge führten ihn 2008 an die University of Cambridge, im Jahr darauf an die Sciences Po nach Paris, wo er den Vincent Wright Chair innehatte, sowie von 2010 bis 2013 an die University of New England in Australien, wo er Professor an der School of Cognitive, Behavioural and Social Sciences war und derzeit noch als Adjunct Professor tätig ist. Darüber hinaus war er im Herausgeber-Team (politische Soziologie) des Blackwell Sociology Compass, einer Peer-reviewed Online-Zeitschrift. Seine Forschungsgebiete sind politische Soziologie, Sozialtheorie und Organisation Studies. Von 2008 bis 2011 war Alan Scott als Mitglied des Kuratoriums des FWF für den Fachbereich Sozialwissenschaften zuständig. Seit September 2013 fungiert er als Vizepräsident des FWF für den Bereich „Geistes- und Sozialwissenschaften“.

ist seit 1999 Professor für Soziologie an der Universität Innsbruck. Seine Ausbildung absolvierte er an der University of Essex sowie der University of Leeds. Lehr- und Forschungsaufträge führten ihn 2008 an die University of Cambridge, im Jahr darauf an die Sciences Po nach Paris, wo er den Vincent Wright Chair innehatte, sowie von 2010 bis 2013 an die University of New England in Australien, wo er Professor an der School of Cognitive, Behavioural and Social Sciences war und derzeit noch als Adjunct Professor tätig ist. Darüber hinaus war er im Herausgeber-Team (politische Soziologie) des Blackwell Sociology Compass, einer Peer-reviewed Online-Zeitschrift. Seine Forschungsgebiete sind politische Soziologie, Sozialtheorie und Organisation Studies. Von 2008 bis 2011 war Alan Scott als Mitglied des Kuratoriums des FWF für den Fachbereich Sozialwissenschaften zuständig. Seit September 2013 fungiert er als Vizepräsident des FWF für den Bereich „Geistes- und Sozialwissenschaften“.



Dorothea Sturn

ist seit Anfang Jänner 2011 Geschäftsführerin

bzw. seit Oktober 2015 kaufmännische Vizepräsidentin des Wissenschaftsfonds. Von 1979 bis 1985 absolvierte sie das Studium der Politikwissenschaft und Ökonomie an den Universitäten Heidelberg und Bremen. Danach war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen, bis sie 1988 als Vertragsassistentin bzw. ab 1991 als Lehrbeauftragte an die Universität Graz ging. 1993 promovierte sie in Bremen im Fach Ökonomie. Ab 1991 arbeitete Dorothea Sturn am Institut für Technologie- und Regionalpolitik der Joanneum Research Forschungsgesellschaft in Graz, 1995 begann sie das Büro in Wien aufzubauen. Im Jahr 2000 wechselte sie zur Technologie Impulse Gesellschaft, welche im Jahr 2004 in der Forschungsförderungsgesellschaft aufging, wo sie die Funktion der Bereichsleiterin für die Strukturprogramme übernahm. 2007 wechselte Dorothea Sturn als Leiterin der Qualitätssicherung an die Universität Wien.





Entwicklung der Förderungstätigkeit »

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

www.parlament.gv.at

Jahresbericht 2015 • FWF { 25 }

Steigende Nachfrage bei sinkendem Bewilligungsbudget

Mit insgesamt 204,7 Mio. € konnte der FWF im Jahr 2015 das Bewilligungsvolumen des Jahres 2014 (211,4 Mio. €) nicht halten. Die Zahl der 2015 insgesamt bewilligten Projekte sank von 691 Projekten 2014 auf 655 Projekte im Jahr 2015. Erfreulich ist die Zahl der in laufenden FWF-Projekten beschäftigten, vom FWF finanzierten Personen: Sie durchbrach erstmals – und noch dazu deutlich – die 4.000er-Marke und lag bei exakt 4.110 Personen. Die Bewilligungsquote (Antragszu Bewilligungssumme) lag bei 21,4 %. Der Wettbewerb um FWF-Projektmittel ist somit ein weiteres Jahr in Folge härter geworden, eine Trendumkehr dieser Entwicklung gleichzeitig notwendiger denn je, möchte Österreich nicht sein vorhandenes wissenschaftliches Potenzial aufs Spiel setzen.

Die Entscheidungen über Bewilligung oder Ablehnung im Kuratorium durch die Referentinnen und Referenten basieren ausschließlich auf internationalen Gutachten. Im Jahr 2015 hatte das Gremium die herausfordernde Aufgabe, aus insgesamt 2.617 Anträgen jene exzellenten Projekte auszuwählen, welche mit dem vorhandenen Budget des FWF zu finanzieren waren. Nach fünf Kuratoriumssitzungen, verteilt über das gesamte Jahr, konnte 655 Projekten, davon 209 von Frauen, dieses FWF-Gütesiegel verpasst werden. Die 655 Projekte haben ein Finanzierungsvolumen von 199,3 Mio. €; dazu kommen noch ergänzende Bewilligungen laufender Projekte – etwa für Inflationsausgleich, Anpassungen der Stipendiansätze etc. – in Höhe von 5,4 Mio. €. Somit wies das Jahr 2015 ein Gesamtbewilligungsvolumen von 204,7 Mio. € auf.

Betrachtet man die Bewilligungsquoten, so konnten sich (nach Anzahl) 24,8 % der Projekte im hochkompetitiven FWF-Auswahlverfahren durchsetzen. Dieses deutliche Minus – im Jahr 2014 lag die Bewilligungsquote nach Anzahl noch bei 28,4 % – ist vor allem den Spezialforschungsbereichen (SFB) sowie den Doktoratsprogrammen (DK) geschuldet, welche nach einem Aussetzen 2014 im Jahr 2015 wieder bewilligt wurden. Bei einer Betrachtung nach der Bewilligungssumme

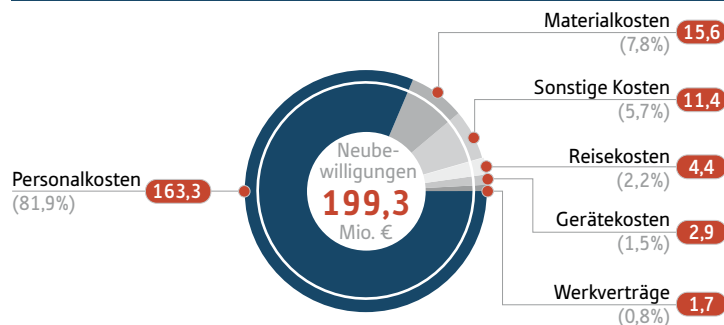
FWF auf einen Blick

Der FWF hat 2015 ...

... Anträge entschieden	2.617
... Antragssumme entschieden	818,2 Mio. €
... Projekte bewilligt	655
... für Forschungsförderung aufgewendet*	220,3 Mio. €
A) davon Bewilligungen in Projekten (Gesamtbewilligungssumme)	204,7 Mio. €
A-1) davon neu bewilligte/verlängerte Projekte	199,3 Mio. €
A-2) davon Ergänzungen in laufenden Projekten	5,4 Mio. €
B) davon Publikationsförderung	3,8 Mio. €
C) davon anderes (u. a. Overheads)	11,7 Mio. €
... ProjektmitarbeiterInnen finanziert (Stichtag 31. Dez.)	4.110
... an die Scientific Community ausgezahlt (exkl. Overheads)	188,6 Mio. €

*) Siehe auch Darstellung der Bilanz/Gebärungsrechnung S. 68 ff.

Aufteilung der Bewilligungen aller Programmkategorien nach Kostenarten (Mio. €)



ergibt sich ein ähnliches Bild: Hier sank die Bewilligungsquote von 25,6 % im Jahr 2014 auf 21,4 % im Jahr 2015.

Betrachtet man die einzelnen FWF-Programme, so kam es vor allem im Bereich der Internationalen Mobilität (+17,6 %) und der Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen (+16,5 %), aber auch bei den Einzelprojekten (+7,6 %) und den Internationalen Programmen (+7,1 %) zu teils massiven Antragssteigerungen.

Die bedrohlich sinkenden Bewilligungsquoten sowie die immer weiter auseinanderklaffende Schere zwischen Projektanträgen und Bewilligungen sind logische Folge der steigenden Nachfrage nach FWF-Mitteln auf der einen Seite und des im Jahr 2015 leicht rückläufigen Bewilligungsbudgets auf der anderen Seite. Im Zeitraum 2000 bis 2015 stieg das Antragsvolumen um durchschnittlich 12,2 % pro Jahr, während die Bewilligungssumme im selben Zeitraum nur um durchschnittlich

5,2 % p. a. anwuchs. Betrachtet man nur die letzten Jahre, so ergibt sich auch für 2010 bis 2015 immer noch eine Antragssteigerung von durchschnittlich 9,1 % p. a. bei einem jährlichen Bewilligungswachstum von durchschnittlich 5,6 %. Gemeinsames Ziel des FWF, der Scientific Community, der wissenschaftlichen Beratungsgremien sowie der Politik muss es sein, über verschiedene miteinander korrespondierende Maßnahmen diesen Trend zu stoppen bzw. umzukehren. Ansonsten droht eine zunehmende Demotivation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bzw. der Verlust von exzellentem wissenschaftlichen Potenzial in Österreich – ein Szenario, welches die mühsame, kostspielige und erfolgreiche Aufbauarbeit der ersten 2000er-Jahre langfristig zunichtemachen würde.

Welche Möglichkeiten der FWF bzw. die von ihm geförderten Projekte für – vor allem junge bzw. in einer frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere stehende – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bietet und wie wichtig daher die Stärkung der Investitionsmöglichkeiten des FWF ist, zeigt ein Blick auf die „Payroll“: Zum Stichtag 31. Dezember 2015 finanzierte der FWF über 4.100 in der Wissenschaft tätige Personen. Dies zeigt die enorme Bedeutung des FWF als „indirekter Arbeitgeber“ im wissenschaftlichen Bereich.

Bestätigt wird dies bei einer Analyse der Mittelverwendung nach Kostenarten. Diese zeigt eindrucksvoll, dass innerhalb der jeweiligen Programme mit rund 81,9 % der weitaus überwiegende Anteil der Mittel für Personalkosten – also die Anstellung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – eingesetzt wird. Dieser beeindruckende Personalkostenanteil pendelt seit Jahren um die 80%-Marke und unterstreicht die Bedeutung des FWF als „Arbeitgeber“ sowie als Wegbereiter einer wissenschaftlichen Karriere „started in Austria“.

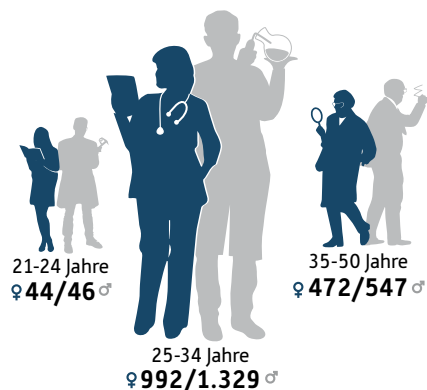
Betrachtet man die beantragten „Kostenblöcke“ weiter, so folgen weit abgeschlagen die projektspezifischen Materialkosten mit 7,8 %, gefolgt von den sogenannten „sonstigen Kosten“ – etwa für Datenbeschaffung, Workshops, C-14-Analysen etc. – mit 5,7 %. Erst mit einem recht deutlichen

Abstand folgen die Reisekosten mit 2,2 %, die Gerätekosten mit 1,5 % sowie die Werkverträge mit 0,8 %.

Overheads

Seit dem Jahr 2011 wurde es dem FWF seitens des Wissenschaftsministeriums (BMWFV) über Sondermittel ermöglicht, Overheads zu zahlen – zumindest für Einzelprojekte sowie Projekte zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) –, ab 2014 kam die Klinische Forschung (KLIF) mit dazu. 20 % der Projektkosten flossen dadurch zusätzlich an jene Forschungseinrichtungen, an denen diese FWF-Projekte abgewickelt wurden. Mit Beginn 2016 wurden die Sondermittel seitens des Wissenschaftsministeriums eingestellt. Der FWF ist von der forschungspolitischen Bedeutung der Overheads überzeugt und wird sich weiterhin intensiv für eine angemessene Abgeltung der indirekten Projektkosten einsetzen.

Altersverteilung FWF-geförderter
Personen 2015 (Postdocs/DI, Mag.)
Stichtag 31.12.2015



Frauenanteil

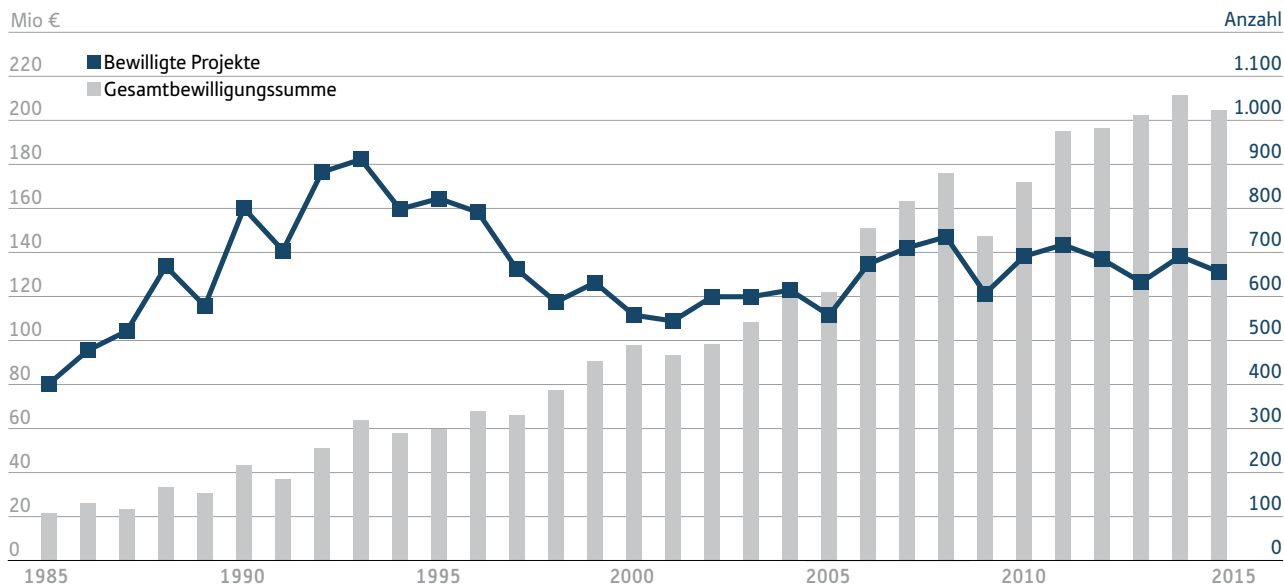
Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der Förderungstätigkeit im abgelaufenen Kalenderjahr kann als positiv festgehalten werden, dass, bezogen auf alle FWF-Programme, der Anteil an Projektanträgen von Wissenschaftlerinnen im Vorjahr konstant bei rund 31,6 % geblieben ist. Bei einer detaillierten Betrachtung der Bewilligungsquote (nach Anzahl) im Jahr 2015 über alle Programme fällt auf, dass Wissenschaftlerinnen mit rund 25,1 % etwas besser als ihre männlichen Kollegen mit 24,7 % abschnitten.

Mit dem Ziel einer paritätischen Antragsverteilung wird sich der FWF auch weiterhin bemühen, Wissenschaftlerinnen zu ermutigen, Projektanträge beim FWF zu stellen. Die über die Jahre betrachtet konstant gleich fairen Chancen sollten Forscherinnen dabei zusätzlichen Antrieb geben.

Altersstruktur

Eine Analyse der Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in FWF-geförderten Projekten zeigt den stärksten Altersblock im Bereich der 25- bis 34-jährigen. Die Schwankungen über die Jahre sind hier sehr gering und zeigen eindrucksvoll, dass der FWF sein Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, in optimaler Weise erreicht und somit einen zentralen Beitrag dazu leistet, das wissenschaftliche Humankapital in Österreich auf- und auszubauen. Für den Wissenschaftsfonds ist das Prinzip „Ausbildung durch Forschung“ keine Floskel, sondern gelebte Realität. Der Anteil von Frauen, die in FWF-Projekten (gesamt: 4.110, davon 1.900 Frauen, 2.210 Männer) beschäftigt sind, liegt bei rund 46 %.

Förderungen und bewilligte Projekte



Internationale Begutachtung

„Herzstück“ und wesentlicher Bestandteil der Entscheidungsfindung bei Projektanträgen ist die vom FWF konsequent praktizierte internationale Begutachtung durch im Ausland tätige Expertinnen und Experten. Wie international üblich, arbeiten die Gutachterinnen und Gutachter für den Wissenschaftsfonds unentgeltlich. Mit dieser beim FWF gängigen Praxis des internationalen Peer-Review-Verfahrens konnte nicht zuletzt auch die internationale Konkurrenzfähigkeit der heimischen Forschung nachhaltig gesteigert werden.

Bei seinen Gutachten stützt sich der FWF vor allem auf drei große „Herkunftsblöcke“. Gutachten aus der Herkunftsregion „EU ohne Deutschland/Schweiz“ lagen mit 36,4 % an der Spitze, knapp gefolgt vom Vorjahresersten „USA/Kanada“ mit 34,5 %. Der Anteil der Gutachten aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland/Schweiz) hat im Jahr 2015 erneut leicht abgenommen und lag bei 16,5 %. Der Block „restliche Welt“ stabilisierte sich und lag bei 12,1 %. Die insgesamt 68 Nationen, aus welchen die FWF-Gutachten stammen, zeugen von einer besonders starken internationalen Dynamik im

„Begutachtungsgeschäft“. Von den 4.831 Gutachten wurden 1.038 von Wissenschaftlerinnen verfasst. Der Wissenschaftsfonds musste für diese 4.831 Gutachten 14.706 Anfragen stellen, dies ergibt eine Rücklaufquote von 32,9 %. Diese Quote kann seit einigen Jahren in etwa gehalten werden, allerdings muss das FWF-Sekretariat dafür einen erheblichen und immer größer werdenden Aufwand betreiben.

Bearbeitungsdauer

Was die Bearbeitungsgeschwindigkeit betrifft, so befindet sich der FWF bereits seit vielen Jahren im internationalen Spitzenfeld. Im Durchschnitt vergingen 2015 bei FWF-Programmen mit laufender Einreichfrist zwischen Einreichung und Entscheidung durch das FWF-Kuratorium lediglich 4,6 Monate.

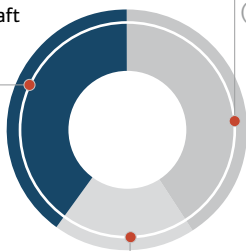
Wissenschaftsdisziplinen

Einer der zentralen Grundsätze des FWF ist die Gleichbehandlung aller Wissenschaftsdisziplinen. So wie die anderen Grundsätze auch, wird dieses Prinzip vom FWF konsequent und ausnahmslos verfolgt. Somit wird der Wettbewerb um

Bewilligungen nach Wissenschaftsdisziplinen ÖFOS 2012 (Gesamt Betrachtung aller FWF-Programme)

Durchschnitt 2010-2014

Naturwissenschaft und Technik
(40,9 %)

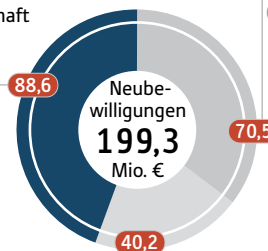


Biologie und Medizin
(40,1 %)

Geistes- und Sozialwissenschaften
(19,0 %)

2015

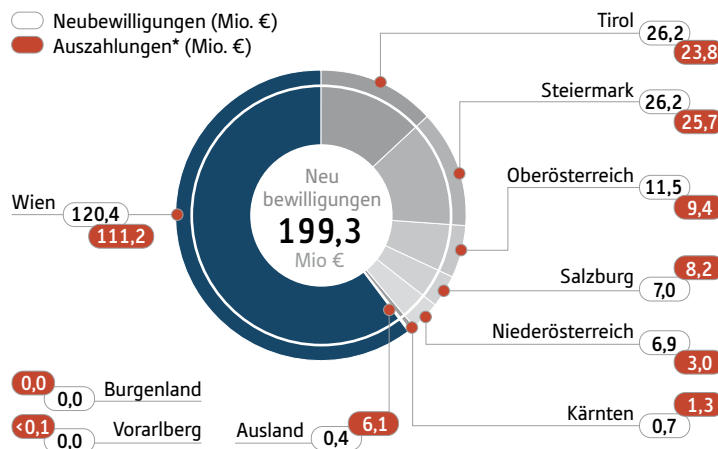
Naturwissenschaft und Technik
(44,4 %)



Biologie und Medizin
(35,4 %)

Geistes- und Sozialwissenschaften
(20,2 %)

**Neubewilligungen und Auszahlungen
(exkl. Overheads) 2015 nach Bundesländern (Mio. €)**



* Bei den Auszahlungen erfolgt die regionale Zuordnung auf Ebene der Forschungsstätte (z.B. Universität) und nicht, wie bei der Neubewilligungssumme, auf Ebene konkreter Institute (z. B. Institut X an der Univ. A).

das Vergabebudget des FWF jedes Jahr gleichsam neu eröffnet. Nichtsdestoweniger zeigen sich auf höher aggregierter Ebene die Strukturen über die Jahre hinweg vergleichsweise stabil. Die drei Disziplinengruppen des FWF sind:

- § Biologie und Medizin, bestehend aus Humanmedizin, Veterinärmedizin und Biologie;
- § Naturwissenschaft und Technik, bestehend aus Naturwissenschaften (ohne Biologie), Land- und Forstwirtschaft (ohne Veterinärmedizin) sowie Technische Wissenschaften;
- § Geistes- und Sozialwissenschaften (inklusive Kunst- und Kulturwissenschaften).

Die Zuteilung der bewilligten Projekte zu den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen erfolgt dabei bereits in der Phase der Antragstellung durch die jeweilige Projektleiterin bzw. den jeweiligen Projektleiter nach der Systematik der Statistik Austria.

Für das Berichtsjahr 2015 stellt sich die Situation wie folgt dar: Bezogen auf die Neubewilligungssumme von 199,3 Mio. € flossen 70,5 Mio. € in den Bereich Biologie und Medizin, 88,6 Mio. € in den Bereich Naturwissenschaft und Technik sowie 40,2 Mio. € in den Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften.

In Prozenten ergibt dies folgendes Bild:

- Biologie und Medizin 2015: 35,4 % (Mittelwert 2010–2014: 40,1 %);
- Naturwissenschaft und Technik 2015: 44,4 % (Mittelwert 2010–2014: 40,9 %)
- Geistes- und Sozialwissenschaften 2015: 20,2 % (Mittelwert 2010–2014: 19,0 %).

Eine detaillierte Darstellung findet sich im Anhang auf S. 42 und 43.

Forschungsförderung im Überblick: Anzahl der Förderungen 2015

Programm	Anträge entschieden	Neu- bewilligungen	Bewilligungs- quote (%)
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung)	1.246	317	25,4
Frauen/Männer	329/917	84/233	25,5/25,4
Internationale Programme	599	93	15,5
Frauen/Männer	140/459	19/74	13,6/16,1
Schwerpunkt-Programme (SFB, NFN) – Neuankträge ¹⁾	44	9	4,3 ²⁾
Frauen/Männer	10/34	3/6	25,0/0,0
Schwerpunkt-Programme (SFB, NFN) – Verlängerungen ¹⁾	61	53	86,9 ²⁾
Frauen/Männer	15/46	12/41	80,0/89,1
START-Programm und Wittgenstein-Preis	103	9	8,7
Frauen/Männer	32/71	4/5	12,5/7,0
Doktoratskollegs – Neuankträge	4	4	23,5
Frauen/Männer	1/3	1/3	20,0/25,0
Doktoratskollegs – Verlängerungen	6	6	100,0
Frauen/Männer	0/6	0/6	0,0/100,0
Schrödinger-Programm	147	59	40,1
Frauen/Männer	57/90	27/32	47,4/35,6
Meitner-Programm	185	49	26,5
Frauen/Männer	61/124	13/36	21,3/29,0
Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	155	41	26,5
Frauen/Männer	155/–	41/–	26,5/–
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	40	8	20,0
Frauen/Männer	15/25	2/6	13,3/24,0
Wissenschaftskommunikations-Programm	27	7	25,9
Frauen/Männer	12/15	3/4	25,0/26,7
Gesamt	2.617	655	24,8
Frauen/Männer	827/1.790	209/446	25,1/24,7
Konzepte SFB (entschieden 2014)	23		
Frauen/Männer	4/19		
Konzepte DK (entschieden 2014)	17		
Frauen/Männer	5/12		
SFB-Vollanträge bewilligt – neu		1	
Frauen/Männer		1/0	

1) Teilprojekte; 2) Die Bewilligungsquote errechnet sich aus bewilligten Vollanträgen zu Konzeptanträgen.

Forschungsförderung im Überblick: Förderungssumme 2015 in Mio. €			
Programm	Anträge entschieden	Neubewilligungen	Bewilligungsquote (%)
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung)	375,4	93,4	24,9
Frauen/Männer	100,1/275,3	24,0/69,3	24,0/25,2
Internationale Programme	148,4	21,4	14,4
Frauen/Männer	34,6/113,7	3,8/17,5	11,1/15,4
Schwerpunkt-Programme (SFB, NFN) – Neuanträge	16,3	3,0	3,1 ¹⁾
Frauen/Männer	3,9/12,4	1,1/2,0	18,8/0,0
Schwerpunkt-Programme (SFB, NFN) – Verlängerungen	25,7	21,7	84,3 ¹⁾
Frauen/Männer	5,6/20,1	4,6/17,1	82,1/84,9
START-Programm und Wittgenstein-Preis	127,1	10,5	8,3
Frauen/Männer	40,3/86,8	4,8/5,7	12,0/6,6
Doktoratskollegs – Neuanträge	9,8	8,5	21,8
Frauen/Männer	2,7/7,0	2,3/6,2	23,1/21,3
Doktoratskollegs – Verlängerungen	16,6	13,9	83,3
Frauen/Männer	0,0/16,6	0,0/13,9	0,0/83,3
Schrödinger-Programm	16,6	6,3	38,1
Frauen/Männer	6,5/10,0	3,0/3,3	45,2/33,4
Meitner-Programm	27,4	7,2	26,2
Frauen/Männer	9,1/18,3	1,9/5,3	20,7/28,9
Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	39,9	10,5	26,3
Frauen/Männer	39,9/–	10,5/–	26,3/–
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	13,7	2,6	19,3
Frauen/Männer	5,0/8,8	0,7/2,0	13,6/22,4
Wissenschaftskommunikations-Programm	1,2	0,3	23,2
Frauen/Männer	0,6/0,7	0,1/0,2	19,6/26,0
Neubewilligungssumme	818,2	199,3	21,4
Frauen/Männer	248,4 /569,8	56,8/142,5	21,9/21,2
Ergänzende Bewilligungen		5,4	
Frauen/Männer		1,9/3,6	
Gesamtbewilligungssumme		204,7	
Frauen/Männer		58,7/146,1	
Konzepte SFB	99,3		
Frauen/Männer	16,2/83,1		
Konzepte DK	39,2		
Frauen/Männer	10,1/29,1		
SFB-Vollanträge bewilligt		3,0	
Frauen/Männer		3,0/0,0	

1) Die Bewilligungsquote errechnet sich aus bewilligten Vollanträgen zu Konzeptanträgen.





Anhang »

Programme zur Stärkung des Wissenschaftssystems

NEUES ENTDECKEN – Förderung von Spitzenforschung

EINZELPROJEKTFÖRDERUNG

Einzelprojekte

Zielsetzung:

- › Unterstützung von ForscherInnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

INTERNATIONALE PROGRAMME

Transnationale Förderungsaktivitäten

Zielsetzung:

- › Unterstützung von ForscherInnen bei der Durchführung von inhaltlich stark integrierten, bilateralen oder multilateralen, zum Teil thematisch fokussierten, kooperativen Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

Förderungsmöglichkeiten:

- › Joint Projects: zum Teil thematisch ausgerichtete bi- und trilaterale Forschungsprojekte
- › ERA-Net Calls: thematisch fokussierte, multilaterale (europäische) Forschungsk Kooperationen
- › Joint Seminars: Seminarveranstaltungen zur Anbahnung von Kooperationsprojekten

SCHWERPUNKT-PROGRAMME

Spezialforschungsbereiche (SFB)

Zielsetzung:

- › Schaffung von Forschungsschwerpunkten an einem oder mehreren Universitätsstandorten
- › Aufbau außerordentlich leistungsfähiger, eng vernetzter Forschungseinheiten zur Bearbeitung von inter-/multidisziplinären, langfristig angelegten Forschungsthemen

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

START-Programm

Zielsetzung:

- › Langfristige Unterstützung von jungen SpitzenforscherInnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- › Qualifikation für eine Führungsposition im Wissenschaftssystem durch den eigenverantwortlichen Aufbau bzw. Ausbau und die Leitung einer Arbeitsgruppe

Wittgenstein-Preis

Zielsetzung:

- › Langfristige Unterstützung von arrivierten SpitzenforscherInnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- › Schaffung eines Höchstmaßes an Freiheit und Flexibilität für die Forschungsarbeiten

Weiss-Preis

Zielsetzung:

- › Unterstützung von (jungen) ForscherInnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung auf den Gebieten der Meteorologie und der Anästhesie

TALENTE FÖRDERN – Ausbau der Humanressourcen

DOKTORATSPROGRAMME

Doktoratskollegs (DK)

Zielsetzung:

- › Schaffung von international ausgerichteten Ausbildungszentren zur Förderung von hoch qualifiziertem akademischen Nachwuchs
- › Unterstützung von wissenschaftlichen Schwerpunktbildungen an österreichischen Forschungsstätten sowie die Förderung der inter-/multidisziplinären Zusammenarbeit

INTERNATIONALE MOBILITÄT

Schrödinger-Stipendium

Zielsetzung:

- › Unterstützung von ForscherInnen im Bereich der Grundlagenforschung bei der Mitarbeit an führenden Forschungseinrichtungen im Ausland
- › Erwerb von Auslandserfahrung in der Postdoc-Phase
- › Erleichterung des Zugangs zu neuen Wissenschaftsgebieten, Methoden, Verfahren und Techniken, um – nach der Rückkehr nach Österreich – zur weiteren Entwicklung der Wissenschaften beizutragen

Meitner-Programm

Zielsetzung:

- › Unterstützung von ForscherInnen aus dem Ausland bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- › Stärkung der Qualität und des wissenschaftlichen Know-hows der österreichischen Scientific Community
- › Ausbau und Stärkung internationaler Kooperationen

KARRIERENTWICKLUNG FÜR WISSENSCHAFTERINNEN

Firnberg-Programm

Zielsetzung:

- › Unterstützung von jungen Forscherinnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- › Erhöhung der wissenschaftlichen Karrierechancen von Frauen an österreichischen Forschungseinrichtungen
- › Unterstützung in der Postdoc-Phase am Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach Karenzzeiten

Elise-Richter-Programm

Zielsetzung:

- › Unterstützung von Forscherinnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- › Unterstützung in der Karriereentwicklung im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn durch Erreichung einer Qualifikationsstufe, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt

Elise-Richter-PEEK

Zielsetzung:

- › Unterstützung von künstlerisch-wissenschaftlich tätigen Frauen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der innovativen kunstbasierten Forschung
- › Unterstützung in der Karriereentwicklung im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn durch Erreichung einer Qualifikationsstufe, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt

IDEEN UMSETZEN – Wechselwirkungen Wissenschaft – Gesellschaft

FÖRDERUNG ANWENDUNGSORIENTIERTER GRUNDLAGENFORSCHUNG

Programm Klinische Forschung (KLIF)

Zielsetzung:

- › Unterstützung von ForscherInnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten auf dem Gebiet der klinischen Forschung
- › Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten zur Verbesserung der klinischen Praxis
- › Optimierung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren

FÖRDERUNG KÜNSTLERISCHER FORSCHUNG

Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)

Zielsetzung:

- › Unterstützung von künstlerisch-wissenschaftlich tätigen Personen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der innovativen kunstbasierten Forschung
- › Erhöhung des Bewusstseins für Arts-based Research und dessen potenzielle Anwendung innerhalb der breiteren Öffentlichkeit sowie innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communities

PUBLIKATIONS- UND KOMMUNIKATIONSFÖRDERUNG

Selbstständige Publikationen

Zielsetzung:

- › Veröffentlichung von wissenschaftlichen selbstständigen Publikationen in einer sachadäquaten, sparsamen Form

Referierte Publikationen

Zielsetzung:

- › Erstellung von referierten Publikationen, die aus FWF-Projekten bis drei Jahre nach Projektende hervorgehen

Wissenschaftskommunikations-Programm

Zielsetzung:

- › Unterstützung von ForscherInnen bei der Durchführung hervorragender wissenschaftskommunikativer Maßnahmen, die in Zusammenhang mit einem vom FWF geförderten Forschungsvorhaben stehen

Förderungsinitiative Top Citizen Science (TCS)

Zielsetzung:

- › Unterstützung von Forschungsaktivitäten, bei denen BürgerInnen aktiv eingebunden werden
- › Einbringung der Fähigkeiten, der Expertise, Neugier und Teilnahmbereitschaft von BürgerInnen
- › Erweiterung von Forschungsergebnissen und -erkenntnissen

**ERC Grants from 2008 to 2014 by host countries
(ranked by grants per million population) (StG, AdvG, SynG, PoC)***

Rank	Country	Population	Granted projects	Grants per million population
1	Switzerland	7.996.026	326	40,77
2	Israel	7.707.042	281	36,46
3	Netherlands	16.805.037	413	24,58
4	Sweden	9.119.423	164	17,98
5	Denmark	5.556.452	93	16,74
6	United Kingdom	63.395.574	1026	16,18
7	Belgium	10.444.268	158	15,13
8	Austria	8.221.646	120	14,60
9	Finland	5.266.114	70	13,29
10	Ireland	4.775.982	49	10,26
11	Norway	4.722.701	46	9,74
12	Cyprus	1.155.403	11	9,52
13	France	65.951.611	600	9,10
14	Germany	81.147.265	678	8,36
15	Iceland	315.281	2	6,34
16	Spain	47.370.542	258	5,45
17	Italy	61.482.297	254	4,13
18	Hungary	9.939.470	36	3,62
19	Portugal	10.799.270	37	3,43
20	Greece	10.772.967	35	3,25
21	Estonia	1.266.375	3	2,37
22	Luxembourg	549.680	1	1,82
23	Slovenia	1.992.690	2	1,00
24	Czech Republic	10.162.921	10	0,98
25	Latvia	2.178.443	1	0,46
26	Croatia	4.475.611	2	0,45
27	Poland	38.383.809	14	0,36
28	Bulgaria	6.981.642	2	0,29
29	Slovakia	5.488.339	1	0,18
30	Serbia	7.120.666	1	0,14
31	Turkey	80.694.485	10	0,12
32	Romania	20.121.641	1	0,05

*) (a) Host country refers to the country of the host institution which provided the support letter at the time of applications; (b) for Synergy Grants only the host country of the project coordinator is regarded. Sources: (1) grants: European Research Council (ERC), <http://erc.europa.eu/statistics-0> (Grants); (2) population: CIA World Factbook 2012, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/>.

**Bibliometric data from top 30 countries 2004–2014
 (ranked by citations per 1000 population)**

Rank	Country	Papers	Citations	Ø Population in 1000 (2013)	Citations per paper	Papers per 1000 population	Citations per 1000 population
1	Switzerland	231.039	4.392.219	7.996	19,0	28,9	549,3
2	Iceland	7.460	142.022	315	19,0	23,7	450,9
3	Denmark	126.752	2.209.515	5.556	17,4	22,8	397,7
4	Sweden	214.749	3.486.765	9.119	16,2	23,5	382,4
5	Netherlands	320.694	5.682.803	16.805	17,7	19,1	338,2
6	Finland	106.476	1.582.192	5.266	14,9	20,2	300,5
7	Norway	96.955	1.378.771	4.723	14,2	20,5	291,9
8	United Kingdom	1.030.137	17.208.461	63.396	16,7	16,2	271,4
9	Belgium	176.201	2.794.752	10.444	15,9	16,9	267,6
10	Canada	563.530	8.410.170	34.568	14,9	16,3	243,3
11	Australia	413.971	5.570.154	22.263	13,5	18,6	250,2
12	Israel	126.360	1.798.744	7.707	14,2	16,4	233,4
13	Singapore	92.522	1.221.515	5.460	13,2	16,9	223,7
14	Austria	119.893	1.784.592	8.222	14,9	14,6	217,1
15	New Zealand	73.837	937.895	4.365	12,7	16,9	214,9
16	USA	3.578.524	61.199.762	316.669	17,1	11,3	193,3
17	Ireland	63.479	892.274	4.776	14,1	13,3	186,8
18	Germany	931.369	14.025.676	81.147	15,1	11,5	172,8
19	France	659.786	9.362.660	65.952	14,2	10,0	142,0
20	Slovenia	32.486	279.234	1.993	8,6	16,3	140,1
21	Estonia	12.948	154.046	1.226	11,9	10,6	125,6
22	Italy	541.756	7.328.392	61.482	13,5	8,8	119,2
23	Spain	456.825	5.559.878	47.371	12,2	9,6	117,4
24	Greece	104.876	1.165.557	10.773	11,1	9,7	108,2
25	Portugal	95.313	1.037.833	10.799	10,9	8,8	96,1
26	Taiwan	241.872	2.089.926	23.300	8,6	10,4	89,7
27	Czech Republic	91.127	883.112	10.163	9,7	9,0	86,9
28	Japan	829.263	9.501.629	127.253	11,5	6,5	74,7
29	South Korea	406.976	3.447.680	48.955	8,5	8,3	70,4
30	Hungary	59.797	685.504	9.939	11,5	6,0	69,0

Sources: (1) papers and citations from ISI „Essential Science Indicators“; (2) population data: CIA Factbook 2013.

Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) im europäischen Vergleich, 2014

Land	Bruttoinlands- ausgaben für F&E	Unternehmens- sektor	Hochschul- sektor	Sektor Staat	Private Organisationen ohne Erwerbszweck
	in % des BIP	in % der Bruttoinlandsausgaben für F&E			
EU	2,03	64,0	23,0	12,0	1,0
Österreich	2,99	71,0	24,0	4,0	0,0
Schweiz	2,96	69,3	28,1	0,8	1,8
Finnland	3,17	68,0	23,0	9,0	1,0
Deutschland	2,84	68,0	17,0	15,0	-
Vereinigtes Königreich	1,72	64,0	26,0	8,0	2,0

„-“ bedeutet nicht anwendbar; „0“ bedeutet weniger als 0,5 %; Quelle: Eurostat 209/2015.

Förderungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Mio. €)

Fachbereich	2014	Anteil*	2015	Anteil*
Psychologie	4,1	2,0%	2,1	1,0%
Wirtschaftswissenschaften	3,7	1,8%	2,0	1,0%
Erziehungswissenschaften	0,2	0,1%	0,4	0,2%
Soziologie	1,6	0,8%	1,9	0,9%
Rechtswissenschaften	1,1	0,5%	1,2	0,6%
Politikwissenschaften	0,7	0,3%	1,7	0,8%
Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung	0,1	0,0%	0,5	0,2%
Medien- und Kommunikationswissenschaften		0,0%	0,3	0,2%
Andere Sozialwissenschaften	2,8	1,4%	2,7	1,4%
Geschichte, Archäologie	10,2	5,0%	7,8	3,9%
Sprach- und Literaturwissenschaften	8,3	4,1%	8,8	4,4%
Philosophie, Ethik, Religion	3,6	1,8%	3,4	1,7%
Kunstwissenschaften	4,4	2,2%	6,3	3,1%
Andere Geisteswissenschaften	1,6	0,8%	1,2	0,6%
k. A.		0,0%	<0,1	<0,1%
Gesamt	42,1	20,7%	40,2	20,2%
*) Anteil an FWF gesamt.				
Neubewilligungssumme	203,7	100%	199,3	100,0%

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Förderungen in der Biologie und Medizin (Mio. €)

Fachbereich	2014	Anteil*	2015	Anteil*
Biologie	47,4	23,3%	43,2	21,7%
Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	23,4	11,5%	20,8	10,4%
Klinische Medizin	9,3	4,6%	5,1	2,5%
Gesundheitswissenschaften	1,0	0,5%	0,6	0,3%
Medizinische Biotechnologie		0,0%	0,1	0,1%
Andere Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	0,9	0,4%	0,5	0,2%
Veterinärmedizin	0,2	0,1%	0,2	0,1%
Gesamt	82,2	40,4%	70,5	35,4%

*) Anteil an FWF gesamt.

Neubewilligungssumme	203,7	100,0%	199,3	100,0%
-----------------------------	--------------	---------------	--------------	---------------

Förderungen in den Naturwissenschaften und Technik (Mio. €)

Fachbereich	2014	Anteil*	2015	Anteil*
Mathematik	19,2	9,4%	18,4	9,2%
Informatik	11,1	5,5%	8,8	4,4%
Physik, Astronomie	23,0	11,3%	33,6	16,8%
Chemie	10,9	5,4%	11,4	5,7%
Geowissenschaften	4,3	2,1%	6,0	3,0%
Andere Naturwissenschaften	3,0	1,5%	1,4	0,7%
Bauwesen	1,0	0,5%	1,7	0,8%
Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	1,9	0,9%	1,6	0,8%
Maschinenbau	1,3	0,6%	0,4	0,2%
Chemische Verfahrenstechnik	0,5	0,3%	0,1	<0,1%
Medizintechnik		0,0%	0,2	0,1%
Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	0,3	0,2%	0,7	0,4%
Industrielle Biotechnologie		0,0%	0,2	0,1%
Nanotechnologie		0,0%	0,6	0,3%
Andere Technische Wissenschaften	0,9	0,4%	0,8	0,4%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,9	0,5%	1,5	0,7%
Tierzucht, Tierproduktion	0,3	0,2%	0,1	<0,1%
Agrarbiotechnologie, Lebensmittelbiotechnologie		0,0%	0,1	<0,1%
Andere Agrarwissenschaften	0,6	0,3%	1,2	0,6%
Gesamt	79,4	39,0%	88,6	44,5%

*) Anteil an FWF gesamt.

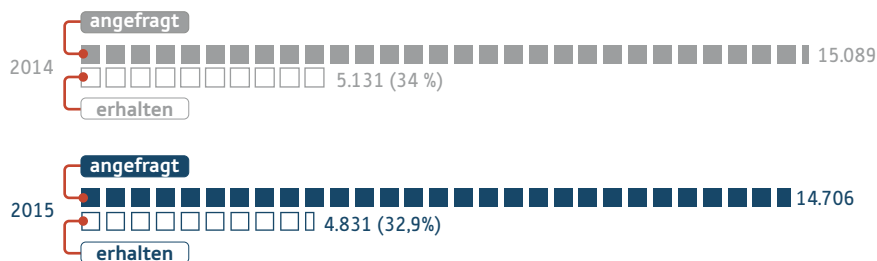
Neubewilligungssumme	203,7	100,0%	199,3	100,0%
-----------------------------	--------------	---------------	--------------	---------------

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Gutachten 2015 nach Ländern/Regionen

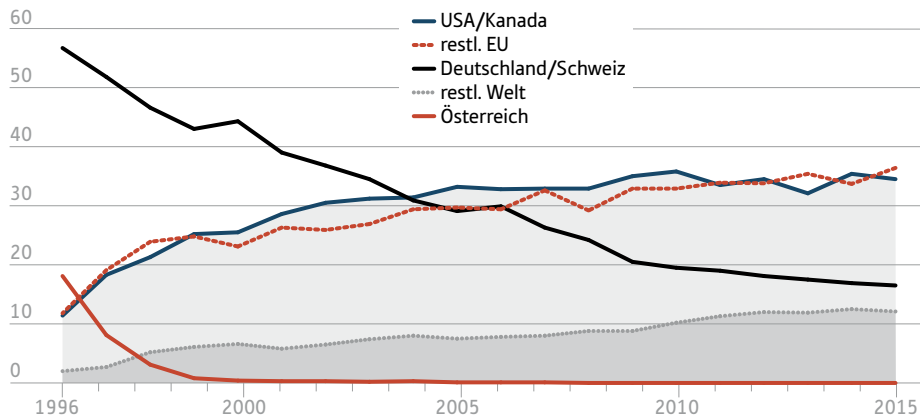
Ägypten	2	Indien	21	Niederlande	148	Sri Lanka	1
Argentinien	10	Indonesien	1	Norwegen	29	Südafrika	14
Australien	158	Iran	4	Pakistan	2	Taiwan	14
Belgien	71	Irland	29	Panama	1	Trinidad und Tobago	1
Bosnien	1	Island	1	Peru	1	Tschechien	20
Brasilien	23	Israel	55	Polen	32	Türkei	7
Brunei	1	Italien	202	Portugal	21	Ukraine	4
Bulgarien	7	Japan	72	Puerto Rico	1	Ungarn	28
Chile	5	Kanada	220	Rep. Korea	15	USA	1.447
China	52	Kolumbien	1	Rumänien	9	Uruguay	2
Costa Rica	1	Kroatien	5	Russland	14	Vereinigte Arabische Emirate	1
Dänemark	53	Luxemburg	5	Saudi-Arabien	4	Zypern	3
Deutschland	655	Malaysia	1	Schweden	82	k. A.*	26
Estland	6	Malta	1	Schweiz	141	Gesamt	4.831
Finnland	51	Mexiko	14	Serbien	1	*) Innerhalb internationaler Abkommen/Verfahren unvollständige Informationen.	
Frankreich	238	Monaco	1	Singapur	18		
Griechenland	23	Mongolei	1	Slowakei	3		
Großbritannien	564	Nepal	1	Slowenien	18		
Hongkong	4	Neuseeland	24	Spanien	139		

Angefragte und erhaltene Gutachten



Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Prozentanteil der Gutachten nach Regionen



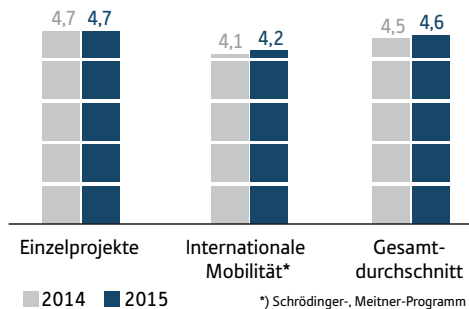
Publikationsförderungen im Überblick ¹⁾ 2015 (Mio. €)

Selbstständige Publikationen	0,7
Referierte Publikationen ²⁾	3,1
Hybrid Open Access	2,4
Gold Open Access	0,4
Andere Publikationskosten	0,3
Summe	3,8

Open-Access-Anteil ³⁾ (92,7%) 3,5

1) Die Publikationsförderungen werden im Frühjahr 2016 auf der FWF-Website und im Datenrepositorium figshare publiziert. 2) Setzt sich zusammen aus a) Direktverrechnungen mit den Verlagen und b) Abwicklung über die Projekte. 3) Summe aus Selbstständige Publikationen, Hybrid Open Access und Gold Open Access und deren prozentualer Anteil an der Gesamtsumme.

Durchschnittliche Bearbeitungsdauer in Monaten



Neubewilligungssumme nach Forschungsstätten (Mio. €)

	Neubewilligungs- summe 2015	Anteil Neubew.- Summe 2015 an FWF gesamt	FWF-Neubewilligungen 2015 in Relation zum Grundbudget 2015 der Universität	Neubewilligungssumme 2014	Anteil Neubew.- Summe 2014 an FWF gesamt	FWF-Neubewilligungen 2014 in Relation zum Grundbudget 2014 der Universität
a) Universitäre Forschungsstätten (UG 2002)						
Universität Wien	50,3	25,3%	14,5%	40,6	19,9%	11,8%
Technische Universität Wien	19,2	9,6%	9,4%	19,2	9,4%	9,4%
Universität Innsbruck	19,1	9,6%	10,7%	15,2	7,5%	8,6%
Medizinische Universität Wien	19,0	9,5%	6,2%	14,9	7,3%	4,8%
Universität Graz	11,0	5,5%	7,0%	13,5	6,6%	8,6%
Universität für Bodenkultur Wien	8,4	4,2%	8,2%	10,6	5,2%	10,5%
Universität Linz	8,3	4,2%	8,4%	6,1	3,0%	6,1%
Technische Universität Graz	6,7	3,4%	5,7%	9,9	4,8%	8,4%
Universität Salzburg	5,5	2,7%	5,1%	13,1	6,4%	12,3%
Medizinische Universität Innsbruck	5,1	2,6%	5,0%	11,3	5,6%	11,1%
Medizinische Universität Graz	4,7	2,3%	4,5%	4,3	2,1%	4,1%
Veterinärmedizinische Universität Wien	2,3	1,2%	2,4%	5,1	2,5%	5,3%
Universität für angewandte Kunst Wien	2,0	1,0%	6,1%	1,1	0,5%	3,3%
Montanuniversität Leoben	1,4	0,7%	3,2%	2,2	1,1%	5,2%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	0,7	0,3%	3,9%	0,3	0,2%	1,7%
Universität Klagenfurt	1,5	0,7%	2,9%	0,9	0,4%	1,7%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	0,4	0,2%	0,9%	0,7	0,4%	1,7%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	0,3	0,2%	0,4%	0,4	0,2%	0,5%
Akademie der bildenden Künste Wien	0,3	0,2%	1,3%	1,3	0,6%	4,9%
Wirtschaftsuniversität Wien	0,1	0,1%	0,1%	2,3	1,1%	2,7%
Summe Universitäten	166,4	83,5%	7,2%	172,9	84,9%	7,5%
b) Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten						
Österreichische Akademie der Wissenschaften	17,8	8,9%		17,1	8,4%	
Institute of Science and Technology Austria	2,4	1,2%		3,1	1,5%	
Institut für Molekulare Pathologie	2,2	1,1%		0,8	0,4%	
Sonstige Forschungsstätten*	10,6	5,3%		9,7	4,8%	
Summe Außeruniv. und sonstige Forschungsstätten	33,0	16,5%		30,7	15,1%	
Neubewilligungssumme (inkl. Verlängerungen)	199,3	100,0%		203,7	100,0%	
Ergänzende Bewilligungen	5,4			7,7		
Gesambewilligungssumme	204,7			211,4		

*) Beinhaltet auch Universitäten/Stipendien im Ausland.

Auszahlungen nach Forschungsstätten (Mio. €)						
	Auszahlungen 2015 ohne Overheads	Overheads 2015	gesamt 2015	Anteil (Ausz. inkl. Overh.) an FWF gesamt 2015	FWF-Auszahlungen ohne Overheads 2015 in Relation zum Grundbudget 2015 der Universität	FWF-Auszahlungen inkl. Overheads 2015 in Relation zum Grundbudget 2015 der Universität
a) Universitäre Forschungsstätten (UG 2002)						
Universität Wien	37,1	2,6	39,7	19,7%	10,7%	11,5%
Technische Universität Wien	20,7	1,3	22,0	10,9%	10,1%	10,8%
Medizinische Universität Wien	16,4	1,0	17,4	8,6%	5,3%	5,7%
Universität Innsbruck	14,3	1,3	15,6	7,7%	8,1%	8,8%
Universität Graz	12,9	1,1	14,0	6,9%	8,2%	8,9%
Medizinische Universität Innsbruck	9,2	0,5	9,7	4,8%	9,0%	9,5%
Universität Linz	8,3	0,6	8,9	4,4%	8,4%	9,0%
Universität für Bodenkultur Wien	7,1	0,6	7,7	3,8%	7,0%	7,5%
Technische Universität Graz	6,9	0,5	7,4	3,7%	5,8%	6,2%
Universität Salzburg	6,6	0,7	7,3	3,6%	6,2%	6,8%
Veterinärmedizinische Universität Wien	4,3	0,3	4,6	2,3%	4,5%	4,8%
Medizinische Universität Graz	4,1	0,2	4,3	2,1%	3,9%	4,1%
Wirtschaftsuniversität Wien	1,8	<0,1	1,9	0,9%	2,1%	2,2%
Universität für angewandte Kunst Wien	1,3	0,2	1,5	0,7%	4,0%	4,5%
Universität Klagenfurt	1,2	0,1	1,3	0,6%	2,3%	2,5%
Montanuniversität Leoben	1,1	<0,1	1,1	0,6%	2,5%	2,6%
Akademie der bildenden Künste Wien	0,6	0,1	0,7	0,4%	2,4%	2,7%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	0,4	<0,1	0,4	0,2%	0,5%	0,5%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	0,3	<0,1	0,3	0,1%	0,6%	0,7%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	0,1	<0,1	0,1	<0,1%	0,4%	0,4%
Summe Universitäten	154,7	11,2	165,9	82,2%	6,7%	7,2%
b) Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten						
Österreichische Akademie der Wissenschaften	13,1	1,0	14,0	6,9%		
Institute of Science and Technology Austria	1,5	0,1	1,7	0,8%		
Institut für Molekulare Pathologie	1,3	<0,1	1,4	0,7%		
Sonstige*	17,9	1,0	18,9	9,4%		
Summe Außeruniv. und sonstige Forschungsstätten	33,8	2,5	36,0	17,8		
Gesamt	188,6	13,3	201,9	100,0%		

*) Beinhaltet auch Universitäten/Stipendien im Ausland.

Entwicklung der Neubewilligungssumme nach Forschungsstätten 2011–2015 (Mio. €)

Universitäre Forschungsstätten (UG 2002)	2011		2012		2013		2014		2015	
Universität Wien	36,7	19,1%	40,0	21,0%	36,0	18,1%	40,6	19,9%	50,3	25,3%
Technische Universität Wien	18,9	9,8%	21,0	11,1%	26,1	13,1%	19,2	9,4%	19,2	9,6%
Universität Innsbruck	13,1	6,8%	14,2	7,5%	13,6	6,8%	15,2	7,5%	19,1	9,6%
Medizinische Universität Wien	22,6	11,8%	16,5	8,7%	19,5	9,8%	14,9	7,3%	19,0	9,5%
Universität Graz	17,5	9,1%	9,9	5,2%	17,0	8,6%	13,5	6,6%	11,0	5,5%
Universität für Bodenkultur Wien	6,4	3,3%	7,5	4,0%	8,6	4,3%	10,6	5,2%	8,4	4,2%
Universität Linz	9,3	4,9%	10,5	5,5%	8,9	4,5%	6,1	3,0%	8,3	4,2%
Technische Universität Graz	9,7	5,1%	7,7	4,1%	9,5	4,8%	9,9	4,8%	6,7	3,4%
Universität Salzburg	7,6	4,0%	5,3	2,8%	4,8	2,4%	13,1	6,4%	5,5	2,7%
Medizinische Universität Innsbruck	7,5	3,9%	5,4	2,9%	9,1	4,6%	11,3	5,6%	5,1	2,6%
Medizinische Universität Graz	6,2	3,2%	2,8	1,5%	4,7	2,4%	4,3	2,1%	4,7	2,3%
Veterinärmedizinische Universität Wien	2,4	1,3%	6,5	3,4%	2,7	1,4%	5,1	2,5%	2,3	1,2%
Universität für angewandte Kunst Wien	1,0	0,5%	1,5	0,8%	2,1	1,1%	1,1	0,5%	2,0	1,0%
Universität Klagenfurt	1,3	0,7%	1,5	0,8%	1,6	0,8%	0,9	0,4%	1,5	0,7%
Montanuniversität Leoben	1,0	0,5%	1,4	0,8%	0,3	0,1%	2,2	1,1%	1,4	0,7%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz							0,3	0,2%	0,7	0,3%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	0,9	0,5%	0,5	0,3%	0,2	0,1%	0,7	0,4%	0,4	0,2%
Akademie der bildenden Künste Wien	0,5	0,2%	0,3	0,2%	0,3	0,2%	1,3	0,6%	0,3	0,2%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien					0,8	0,4%	0,4	0,2%	0,3	0,2%
Wirtschaftsuniversität Wien	1,7	0,9%	0,4	0,2%	3,0	1,5%	2,3	1,1%	0,1	0,1%
Summe Universitäten (UG 2002)	164,3	85,7%	153,1	80,5%	169,0	85,0%	172,9	84,9%	166,4	83,5%
Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten										
Österreichische Akademie der Wissenschaften	13,5	7,0%	16,5	8,7%	15,3	7,7%	17,1	8,4%	17,8	8,9%
Institute of Science and Technology Austria	1,7	0,9%	2,7	1,4%	1,0	0,5%	3,1	1,5%	2,4	1,2%
Institut für Molekulare Pathologie	2,4	1,2%	2,3	1,2%	1,6	0,8%	0,8	0,4%	2,2	1,1%
Sonstige*	9,9	5,2%	15,6	8,2%	12,0	6,0%	9,7	4,8%	10,6	5,3%
Summe Außeruniv. und sonstige Forschungsstätten	27,5	14,3%	37,0	19,5%	29,9	15,0%	30,7	15,1%	32,9	16,5%
Neubewilligungssumme (inkl. Verlängerungen)	191,8	100,0%	190,1	100,0%	198,9	100,0%	203,7	100,0%	199,3	100,0%

*) Beinhaltet auch Universitäten/Stipendien im Ausland.

Neubewilligungen und Auszahlungen 2015 nach Bundesländern (Mio. €)

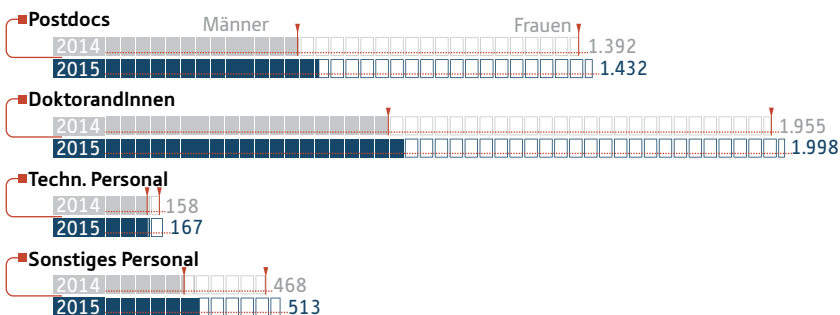
Bundesland	Neubewilligungen nach Bundesländern	Auszahlungen ohne Overheads	Overheads	Auszahlungen gesamt
Burgenland	0,0	0,0	0,0	0,0
Kärnten	0,7	1,3	0,1	1,3
Niederösterreich	6,9	3,0	0,2	3,2
Oberösterreich	11,5	9,4	0,7	10,1
Salzburg	7,0	8,2	0,8	8,9
Steiermark	26,2	25,7	1,9	27,6
Tirol	26,2	23,8	1,8	25,6
Vorarlberg	0,0	<0,1	<0,1	0,1
Wien	120,4	111,2	7,8	119,0
Overheads Ausland	0,4	6,1	-	6,1
Gesamt	199,3	188,6	13,3	201,9

Matching-Funds Bundesländer

2014		
Bundesland	Anzahl Matching-Funds-Projekte	Bewilligungs-summe FWF und Bundesland
Niederösterreich	1	377.516,79
Oberösterreich	1	237.819,75
Steiermark	1	330.204,00
Tirol	3	875.369,47
Gesamt	6	1.820.910,01

2015		
Bundesland	Anzahl Matching-Funds-Projekte	Bewilligungs-summe FWF und Bundesland
Niederösterreich	1	349.802,25
Oberösterreich	2	703.500,95
Steiermark	2	242.994,99
Tirol	15	1.987.555,79
Gesamt	20	5.333.541,71

Durch den FWF finanziertes Forschungspersonal

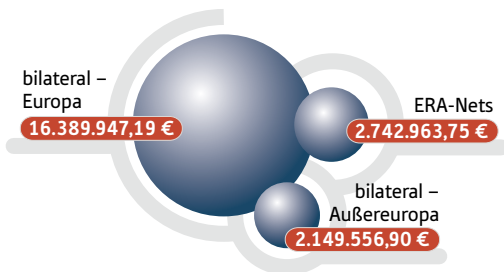


ERA-Net-Beteiligungen

ERA-Net	Themenbereich	Beginn	Laufzeit	FWF-Beteiligung	Calls	FWF-Projekte
ERA-Chemistry	Chemie	2004	5 Jahre	Work Package Leader	4 (2005–09)	6
Pathogenomics	Pathogenomik	2004	8 Jahre	Partner	3 (2006–10)	10
NanoSciERA	Nanowissenschaften	2005	3 Jahre	Work Package Leader	2 (2006–08)	3
EUROPOLAR	Polarforschung	2005	4 Jahre	Task Leader	1 (2009)	2
HERA	Geisteswissenschaften	2005	4 Jahre	Partner	1 (2009)*	10
BioDivErsA	Biodiversität	2005	4 Jahre	Partner	1 (2008)	2
NEURON	Neurowissenschaften	2007	5 Jahre	Work Package Leader	4 (2008–11)	4
ASTRONET	Astronomie	2005	4 Jahre	Associate Partner (seit 2007)	1 (2008)	2
NORFACE	Sozialwissenschaften	2004	5 Jahre	Associate Partner (seit 2007)	1 (2008)*	2
Plant Genomics	Pflanzen genomik	2006	4 Jahre	Call-Teilnahme (2008)	1 (2008)	4
E-Rare	Seltene Krankheiten	2006	4 Jahre	Call-Teilnahme (2009)	1 (2009)	3
CHISTERA	Informationstechnologie	2010	2 Jahre	Task Leader	4 (2010–13)	11
E-Rare-2	Seltene Krankheiten	2010	4 Jahre	Partner	4 (2010–13)	8
BioDivErsA2	Biodiversität	2010	4 Jahre	Partner	4 (2010–13)	14
TRANSCAN	Krebsforschung	2010	4 Jahre	Partner	3 (2011–13)	15
New INDIGO	horizontal (Indien)	2009	4 Jahre	Call-Teilnahme (2011)	1 (2011)	1
NORFACE II (CSA)	Sozialwissenschaften	2011	2 Jahre	Partner	1 (2012)	4
CHISTERA 2	Informationstechnologie	2012	4 Jahre	Partner	1 (2014)	1
ERA-CAPS	Pflanzenwissenschaften	2012	3 Jahre	Partner	2 (2012–14)	6
M-ERA	Materialwissenschaften	2012	4 Jahre	Partner		
NEURON II	Neurowissenschaften	2012	4 Jahre	Partner	3 (2012–14)	3
Infect-ERA	Infektionskrankheiten	2012	4 Jahre	Partner	2 (2013–14)	9
ERASynBio	Synthetische Biologie	2012	3 Jahre	Call-Teilnahme	1 (2013)	1
INNO INDIGO	horizontal (Indien)	2013	3 Jahre	Partner		
FLAG-ERA	Future Emerging Technologies	2013	3 Jahre	Associate Partner (seit 2013)	1 (2014)	0
RUS Plus	horizontal (Russland)	2013	3 Jahre	Call-Teilnahme 2014	1 (2014)*	1
HERA JRP	Geisteswissenschaften	2014	3 Jahre	Partner	1 (2015)*	
E-RARE 3	Seltene Krankheiten	2014	5 Jahre	Partner	1 (2014)*	3
ERA CoSysMed	Systems Medicine	2015	5 Jahre	Partner	1 (2015)*	2
TRANSCAN 2	Krebsforschung	2015	5 Jahre	Partner	1 (2015)*	3
ERA-CVD	Kardiovaskuläre Erkrankungen	2015	5 Jahre	Partner		
BioDivErsA3	Biodiversität	2015	5 Jahre	Partner		
NEURON III	Neurowissenschaften	2016	5 Jahre	Partner		

*) Kofinanzierung durch die EU.

In internationale Programme investierte FWF-Mittel 2015



Zielländer der Erwin-Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten 2015

Land	Männer	Frauen	Gesamt
Australien	1	4	5
Belgien	1		1
Dänemark	1		1
Deutschland	2	2	4
Frankreich	0,5		0,5
Großbritannien	7	3,25	10,25
Italien	2	1	3
Kanada	2	1	3
Liechtenstein		1	1
Niederlande		3	3
Norwegen		1	1
Polen	1		1
Schweiz	1	1	2
Spanien		2,75	2,75
USA	13,5	7	20,5
Gesamt	32	27	59

Herkunftsländer der Lise-Meitner-Stelleninhaberinnen und -Stelleninhaber 2015

Land	Männer	Frauen	Gesamt
Brasilien	1	1	2
China	1		1
Deutschland	9	4	13
Finnland	1		1
Frankreich		1	1
Großbritannien	2		2
Indien	1	1	2
Italien	8	2	10
Japan	1		1
Kanada	2		2
Kroatien	1		1
Niederlande		1	1
Polen	1		1
Rep. Korea	1		1
Slowakei	1		1
Spanien	1		1
Tschechien	1		1
Ungarn	1		1
USA	3	3	6
Gesamt	36	13	49

Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger seit 1996

1996	Ruth WODAK Erwin F. WAGNER	Diskurs, Politik, Identität Morphogenese des Säuger-Gesichts
1997	Georg GOTTLÖB Erich GORNIK Antonius und Marjori MATZKE	Informationssysteme und Künstliche Intelligenz Halbleiter-Nanoelektronik Epigenetische Inaktivierung von Transgenen in Pflanzen
1998	Walter SCHACHERMAYER Peter ZOLLER	Stochastische Prozesse in der Finanzmathematik Theoretische Quantenoptik und Quanteninformation
1999	Kim Ashley NASMYTH	Zellzyklus bei Hefe
2000	Peter A. MARKOWICH Andre GINGRICH	Angewandte Mathematik Lokale Identitäten und überlokale Einflüsse
2001	Meinrad BUSSLINGER Heribert HIRT	Molekulare Mechanismen der Zelldeterminierung Zellteilungskontrolle in Pflanzen
2002	Ferenc KRAUSZ	Quantenoptik: ultraschnelle und Starkfeldprozesse
2003	Renée SCHROEDER	RNA Faltung und Katalyse, RNA bindende Antibiotika
2004	Walter POHL	Frühmittelalterliche Geschichte und Kultur
2005	Rudolf GRIMM Barry J. DICKSON	Atomare und molekulare Quantengase The development and function of neural circuits
2006	Jörg SCHMIEDMAYER	Atomphysik, Quantenoptik, Miniaturisierung auf Chip
2007	Rudolf ZECHNER Christian KRATTENTHALER	Metabolische Lipase im Lipid- und Energiestoffwechsel Klassische Kombinatorik und Anwendungen
2008	Markus ARNDT	Quanteninterferenz mit Clustern und komplexen Molekülen
2009	Gerhard WIDMER Jürgen A. KNOBLICH	Informatik, Künstliche Intelligenz, Musik Asymmetrische Zellteilung
2010	Wolfgang LUTZ	Demographie
2011	Jan-Michael PETERS Gerhard J. HERNDL	Chromosomenverteilung bei der menschlichen Zellteilung Mikrobielle Ozeanographie, Marine Biogeochemie
2012	Niyazi Serdar SARICIFTCI Thomas A. HENZINGER	Solare Energieumwandlung Formale Methoden für den Entwurf und die Analyse komplexer Systeme
2013	Ulrike DIEBOLD	Surface Science
2014	Josef PENNINGER	Funktionsgenetik
2015	Claudia RAPP	Byzanz, Spätantike, Sozial- und Kulturgeschichte

START-Projektleiterinnen und -Projektleiter seit 1996

1996 Christian KÖBERL Ferenc KRAUSZ Ulrich SCHMID Peter SZMOLYAN Karl UNTERRAINER Harald WEINFURTER Gerhard WOEINGER Jakob WOISETSCHLÄGER	2002 Wolfgang HEISS Michael JURSA Georg SCHETT Dieter SCHMALSTIEG Joachim SCHÖBERL	2008 Markus ASPELMEYER Tom BATTIN Massimo FORNASIER Daniel GRUMILLER Alexander KENDL Karel RIHA Kristin TESSMAR-RAIBLE Christina WALDSICH	Sofia KANTOROVICH Michael KIRCHLER Franz SCHUSTER
1997 Gerhard HOLZAPFEL Bernhard PALME Michael SCHMID	2003 Georg KRESSE Hanns-Christoph NÄGERL Andreas VILLUNGER	2009 Francesca FERLAINO Ilse FISCHER Arthur KASER Manuel KAUERS Thorsten SCHUMM David TEIS	2013 Stefan L. AMERES Notburga GIERLINGER Clemens HEITZINGER Georgios KATSAROS David A. KEAYS Ovidiu PAUN Thomas POCK Paolo SARTORI Stefan WOLTRAN
1998 Peter GRABNER Gottfried KIRCHENGAST Rudolf VALENTA Gerhard WIDMER	2004 Thomas BACHNER Michael KUNZINGER Vassil PALANKOVSKI Thomas PROHASKA Gerhard SCHÜTZ	2010 Julius BRENNECKE Barbara HOREJS Barbara KRAUS Melanie MALZAHN Florian SCHRECK Bojan ZAGROVIC	2014 Markus AICHHORN Bettina BADER Rene THIEMANN Karin SCHNASS Alexander GRÜNEIS Manuel SCHABUS Mathias BEIGLBÖCK Sigrid NEUHAUSER
1999 Christoph MARSCHNER Norbert J. MAUSER Otmar SCHERZER Thomas SCHREFL Christoph SPÖTL Joseph STRAUSS	2005 Michael HINTERMÜLLER Matthias HORN Alexandra LUSSER Michael MOSER Norbert ZIMMERMANN	2011 Peter BALAZS Agata CIABATTONI Sebastian DIEHL Alwin KÖHLER Thomas MÜLLER Peter RABL Michael SIXT Philip WALTHER	2015 Gareth PARKINSON Ben LANYON Marcus HUBER Rupert SEIDL Christoph AISTLEITNER Caroline UHLER Ivona BRANDIC Kristina STÖCKL
2000 Thomas BRABEC Susanne KALSS Dietrich LEIBFRIED Herbert STROBL Bernhard TILG	2006 Hartmut HÄFFNER Norbert POLACEK Piet Oliver SCHMIDT Josef TEICHMANN Gerald TESCHL	2012 Kaan BOZTUG Julia BUDKA Alexander DAMMERMANN Jürgen HAUER	
2001 Markus ARNDT Michael BUCHMEISER Wolfgang DREXLER Wilfried ELLMEIER Clemens SEDMAK	2007 Kathrin BREUKER Thomas BUGNYAR Otfried GÜHNE Bernhard LAMEL Thomas LÖRTING Paul MAYRHOFER Sigrid WADAUER Thomas WALLNIG		

Laufende und neu bewilligte Spezialforschungsbereiche (SFB)*

Jahr der Bewilligung	Name	Projekt
2005	Mathias MÜLLER	Jak-Stat – Signalling from Basis to Disease
2006	Karl KUNISCH	Mathematical Optimization and Applications in Biomedical Sciences
	Rudolf ZECHNER	Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death
2007	Franz KLEIN	Chromosome dynamics – unravelling the function of chromosomal domains
	Harald H. SITTE	Transmembrane Transporters in Health and Disease
2008	Gerhard ADAM	Fusarium metabolites and detoxification reactions
	Rainer BLATT	Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik
2009	Georg KRESSE	Computational Materials Laboratory
2010	Walter POHL	Visions of Community: Comparative Approaches to Ethnicity, Region and Empire
	Renée SCHROEDER	RNA-REG, RNA regulation of the transcriptome
	Jörg STRIESSNIG	Cell signaling in chronic CNS disorders
2011	Günther RUPPRECHTER	Functional oxide surfaces and interfaces
	Rudolf VALENTA	Strategien zur Prävention und Therapie von Allergien
	Christian KRATTENTHALER	Algorithmische und Enumerative Kombinatorik
2012	Gottfried STRASSER	Next Generation Light Synthesis and Interaction
	Peter VALENT	Myeloproliferative Neoplasien
2013	Gerhard LARCHER	Quasi-Monte Carlo Methoden: Theorie und Anwendungen
	Johannes A. SCHMID	Zelluläre Mediatoren zwischen Entzündung und Thrombose
2015	Alexandra N. LENZ	Deutsch in Österreich (DiÖ). Variation – Kontakt – Perzeption

*) Zum 01.03.2016.

Laufende Nationale Forschungsnetzwerke (NFN)*

Jahr der Bewilligung	Name	Projekt
2008	Wolfgang C. MÜLLER	Österreichische Nationale Wahlstudie 2010
2010	Roderick BLOEM	RiSE: Rigorous Systems Engineering
2011	Manuel GÜDEL	Wege zur Habitabilität: Scheiben zu Sternen, Planeten & Leben
	Bert JÜTTLER	Geometry + Simulation

*) Zum 01.03.2016.

Laufende und neu bewilligte Doktoratskollegs (DK)*

Jahr der Bewilligung	Name	Projekt
2004	Ellen L. ZECHNER	Molekulare Enzymologie: Struktur, Funktion und biotechnologischer Einsatz von Enzymen
	Josef ZECHNER	Wiener Doktoratskolleg in Finanzwirtschaft
2005	Bernhard E. FLUCHER	Molecular Cell Biology and Oncology
	Christof GATTRINGER	Hadronen im Vakuum, in Kernen und in Sternen
2006	Markus ASPELMEYER	Complex Quantum Systems
	Andrea BARTA	RNA-Biologie
	Stefan BÖHM	Zellkommunikation in Gesundheit und Krankheit
	Georg DECHANT	Signalverarbeitung in Nervenzellen
	Maria SIBILIA	Inflammation and Immunity
	Alois WOLDAN	Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe
2007	Peter PAULE	Computational Mathematics: Numerical Analysis and Symbolic Computation
	Josef THALHAMER	Die Rolle des Immunsystems in Krebserkrankungen und Allergie
2008	Günter BLÖSCHL	Wasserwirtschaftliche Systeme
2009	Mitchell G. ASH	Die Naturwissenschaften im historischen, philosophischen und kulturellen Kontext
	Günter HOFSTETTER	Computergestützte interdisziplinäre Modellierung
	Gerald HÖFLER	Metabolische und kardiovaskuläre Erkrankungen
	Christian OBINGER	Biomolecular Technology of Proteins (BioToP)
	Christian SCHLÖTTERER	Population Genetics
	Alfred WAGENHOFER	Doktoratsprogramm für Unternehmensrechnung, Reporting und Steuern
2010	Thomas BLASCHKE	Discrete Mathematics
	Thomas BUGNYAR	Geographic Information Science. Integrating interdisciplinary concepts and methods
2011	Thomas BUGNYAR	Cognition and Communication
	Steffen HERING	Molekulare Arzneistoff-Targets
	Michael LANG	International Business Taxation
	Manuel SCHABUS	Imaging the Mind: consciousness, higher mental and social processes
	Akos HEINEMANN	Molekulare Grundlagen der Entzündung (MOLIN)
2012	Karl KUNISCH	Partial Differential Equations – Modelling, Analysis, Numerical Methods and Optimization
	Peter SCHLÖGELHOFER	Chromosomen-Dynamik
	Ulrich SCHUBERT	Funktionelle Festkörper
2013	Ansgar JÜNGEL	Dissipation und Dispersion in Differentialgleichungen
	Winfried F. PICKL	Molekulare, zelluläre und klinische Allergologie (MCCA)
2015	Peter HINTERDORFER	Nano-Analytik von zellulären Systemen (NanoCell)
	Lukas MEYER	Klimawandel – Unsicherheiten, Schwellenwerte und Strategien
	Anton REBHAN	Teilchen und Wechselwirkungen
	Helmut VEITH	Logische Methoden in der Informatik
2015	Reinhard WÜRZNER	Wirtsabwehr bei opportunistischen Infektionen
	Georg PFLUG	Wiener Doktoratskolleg Computergestützte Optimierung
	Christa SCHLEPER	Mikroorganismen im Stickstoff-Zyklus
	Timothy Robin SKERN	Integrative Strukturbioogie
	Roland WESTER	Atome, Moleküle und Licht

* Zum 01.03.2016.

**Aufsichtsrat:
IV. Funktionsperiode, Dezember 2012 bis Dezember 2015**

Vorsitz

Dieter IMBODEN, Professor (emer.) für Umweltphysik, ETH Zürich, ehem. Präsident des Schweizerischen Nationalfonds (SNF)

Stellvertretender Vorsitz

Gerhard GRUND, Vorstandsdirektor, Raiffeisen Centrobank AG

Mitglieder

Juliane BESTERS-DILGER, Professorin, Slavisches Seminar der Universität Freiburg, Deutschland

Friedrich FAULHAMMER, Rektor der Donau-Universität Krems

Peter FRATZL, Professor, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Deutschland

Hannah MONYER, Professorin, Abteilung Klinische Neurobiologie des Universitätsklinikums Heidelberg, Deutschland

Andrea SCHENKER-WICKI, Professorin, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Universität Zürich, Schweiz

Dwora STEIN, Bundesgeschäftsführerin der Gewerkschaft der Privatangestellten

Hans SÜNKEL, Professor, Institut für Theoretische Geodäsie der Technischen Universität Graz

Beratendes Mitglied

Gertrude TUMPEL-GUGERELL, Vorsitzende des FFG-Aufsichtsrats

Präsidium: IV. Funktionsperiode, seit September 2013

Präsidentin (bis August 2015)

Pascale EHRENFREUND George Washington University, Center for International Science and Technology Policy (USA), NASA Astrobiology Institute (USA)

Vizepräsidentin (seit August 2015 Präsidentin a. i.)

Christine MANNHALTER Medizinische Universität Wien, Klinisches Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik

**Aufsichtsrat:
V. Funktionsperiode, Dezember 2015 bis Dezember 2019**

Vorsitz

Hans SÜNKEL, Professor, Institut für Theoretische Geodäsie der Technischen Universität Graz

Stellvertretender Vorsitz

Iris RAUSKALA, Sektionschefin, Sektion VI, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Mitglieder

Engelbert DOCKNER, Professor, Institute of Finance, Banking and Insurance der Wirtschaftsuniversität Wien

Iris FORTMANN, Betriebsratsvorsitzende, FWF

Martin GRÖTSCHEL, Professor, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Deutschland

Gerhard GRUND, Geschäftsführer & CEO, business connect gmbh

Harald KATZMAIR, Direktor, FAS.research

Sonja PUNTSCHER RIEKMANN, Professorin, Direktorin des Salzburg Centre of European Union Studies

Janet RITTERMAN, Middlesex University, Großbritannien

Michaela SCHMIDT, Arbeiterkammer Salzburg

Mit beratender Stimme

Reinhart KÖGERLER, Professor, Präsident der Christian Doppler Forschungsgesellschaft

Gertrude TUMPEL-GUGERELL, Vorsitzende des FFG-Aufsichtsrats

Vizepräsident

Hermann HELLWAGNER Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Informationstechnologie

Vizepräsident

Alan SCOTT Universität Innsbruck, Institut für Soziologie

Geschäftsführerin (bis September 2015)

Kaufmännische Vizepräsidentin (seit Oktober 2015)

Dorothea STURN

Internationale START-/Wittgenstein-Jury 2015

Naturwissenschaften und Technik

HACKBUSCH Wolfgang	Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Leipzig, Deutschland	Mathematik
JARLSKOG Cecilia	Department of Mathematical Physics, Lund Institute of Technology, Lund University, Schweden	Theoretische Physik
KLITZING Klaus von	Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Deutschland	Experimentelle Physik
NAYFEH Ali H.	Department of Engineering Science and Mechanics, Virginia Polytechnic Institute and State University, Blacksburg, USA	Ingenieurwissenschaften, Mechanik
REBEK Jr. Julius	Skaggs Institute for Chemical Biology and Department of Chemistry, The Scripps Research Institute, La Jolla, USA	Chemie
ROLLAND Colette	Centre de Recherche en Informatique, Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne, Frankreich	Informatik

Geistes- und Sozialwissenschaften

NIJKAMP Peter	Department of Spatial Economics, Free University Amsterdam, NL	Wirtschaftswissenschaften
WOLFF Janet	School of Arts, Languages and Cultures, University of Manchester, UK	Kulturosoziologie
ZIOLKOWSKI Jan L.	Department of the Classics, Harvard University, USA	Vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften

Biologie und Medizin

CROCE Carlo	Human Cancer Genetics Program, Ohio State University, USA	Biochemie, Molekularbiologie, Immunologie, Genetik
FEARON Douglas T.	CRUK Cambridge Institute, Li Ka Shing Centre, Cambridge, UK	Biochemie
SCHACHNER CAMARTIN Melitta	Universität Hamburg, Fachbereich Medizin, Zentrum für Molekulare Neurobiologie, Institut für Biosynthese Neuraler Strukturen, Deutschland	Neurowissenschaft

PEEK-Board

Name	Institut, Forschungsstätte	Bereich
COLLINA Luisa	Politecnico di Milano, Italy	Architecture, Design
CRABTREE Paula	Stockholm University of the Arts, Sweden	Arts & Media
JOHNSON Nigel	University of Dundee, Great Britain	Arts & Media
REY Anton	Zurich University of the Arts, Switzerland	Performing Arts
RITTERMAN Janet	Middlesex University, Great Britain	Music
WORTON Michael	University College London, Great Britain	Literature

WissKomm-Jury

CASUTT Gian-Andri
LANGHOLF Beate
LEHMANN Oliver
MÜLLER Christian
RATEIKE Jutta
STREICHER Barbara

Kuratorium: IV. Funktionsperiode, Oktober 2014 bis Oktober 2017

Wissenschaftsgebiet (einschließlich Teilgebiet)	Referentin/Referent	Stellvertreterin/Stellvertreter
Naturwissenschaften und Technik		
Mathematik I	Josef SCHICHO, Univ. Linz	Michael DRMOTA, TU Wien
Mathematik II	Barbara KALTENBACHER, Univ. Klagenfurt	Georg PFLUG, Univ. Wien
Informatik I	Gerti KAPPEL, TU Wien	Ruth BREU, Univ. Innsbruck
Informatik II	Roderick BLOEM, TU Graz	Bernhard RINNER, Univ. Klagenfurt
Experimentalphysik	Gottfried STRASSER, TU Wien	Peter ZEPPEFELD, Univ. Linz
Theoretische Physik und Astrophysik	Enrico ARRIGONI, TU Graz	Hans BRIEGEL, Univ. Innsbruck
Anorganische Chemie	Nadia C. MÖSCH-ZANETTI, Univ. Graz	Nicola HÜSING, Univ. Salzburg
Organische Chemie	Rolf BREINBAUER, TU Graz	Ronald MICURA, Univ. Innsbruck
Geowissenschaften	Georg KASER, Univ. Innsbruck	Christian KÖBERL, Univ. Wien & NHM Wien
Ingenieurwissenschaften	Oszkár BÍRÓ, TU Graz	Andreas LUDWIG, Montanuniv. Leoben

Biologie und Medizin

Allgemeine Biologie	Kurt KOTRSCHAL, Univ. Wien	Ilse KRANNER, Univ. Wien
Umweltwissenschaften	Elisabeth HARING, NHM Wien	Ruben SOMMARUGA, Univ. Innsbruck
Genetik, Mikrobiologie, Biotechnologie	Ellen L. ZECHNER, Univ. Graz	Ortrun MITTELSTEN SCHEID, ÖAW Wien
Zellbiologie	Ludger HENGST, MUI	Christoph J. BINDER, ÖAW & MUW
Biochemie	Iain B. H. WILSON, Univ. f. Bodenkultur Wien	Barbara KOFLER, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg
Neurowissenschaften	Bernhard E. FLUCHER, MUI	Christian ENZINGER, MUG
Klinische Medizin	Irene Marthe LANG, MUW	Richard GREIL, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg
Theoretische Medizin I	Akos HEINEMANN, MUG	Till RÜMENAPF, Vet.med. Univ. Wien
Theoretische Medizin II	Maria SIBILIA, MUW	Ruth PRASSL, MUG

Geistes- und Sozialwissenschaften

Wirtschaftswissenschaften	Sigrid STAGL, WU Wien	Alexia FÜRNKRANZ-PRSKAWETZ, TU Wien
Sozialwissenschaften I	Wolfgang C. MÜLLER, Univ. Wien	Kirsten SCHMALENBACH, Univ. Salzburg
Sozialwissenschaften II	Lynne CHISHOLM († 2015), Univ. Innsbruck Libora OATES-INDRUCHOVÁ, Univ. Graz (seit Oktober 2015)	Eva JONAS, Univ. Salzburg
Philosophie/Theologie und Kulturwissenschaften	Andreas DORSCHER, Kunstuniv. Graz	Karin HARRASSER, Kunstuniv. Linz
Historische Wissenschaften	Susan ZIMMERMANN, Central European University, Budapest	Gabriele HAUG-MORITZ, Univ. Graz (bis Oktober 2015) Reinhard STAUBER, Univ. Klagenfurt (seit Oktober 2015)
Altertumswissenschaften	Erich KISTLER, Univ. Innsbruck	Reinhard WOLTERS, Univ. Wien
Literatur- und Sprachwissenschaften	Gerlinde MAUTNER, WU Wien	Norbert Christian WOLF, Univ. Salzburg
Kunstwissenschaften	Raphael ROSENBERG, Univ. Wien	Federico CELESTINI, Univ. Innsbruck

Delegiertenversammlung: IV. Funktionsperiode, 2012–2015**Präsidium des FWF**

Pascale EHRENFREUND, Christine MANNHALTER, Hermann HELLWAGNER, Alan SCOTT

Forschungsstätte	Mitglied	Stellvertretung
VertreterInnen der Universitäten		
Akademie der bildenden Künste Wien	Andrea BRAIDT	Eva BLIMLINGER
Medizinische Universität Graz	Irmgard LIPPE	Michael SPEICHER
Medizinische Universität Innsbruck	Christine BANDTLOW	Günter WEISS
Medizinische Universität Wien	Michael FREISSMUTH	Ingrid PABINGER
Montanuniversität Leoben	Oskar PARIS	Erika HAUSENBLAS
Technische Universität Graz	Horst BISCHOF	Gerhard HOLZAPFEL
Technische Universität Wien	Johannes FRÖHLICH	Ulrike DIEBOLD
Universität für angewandte Kunst Wien	Barbara PUTZ-PLECKO	Alexander DAMIANISCH
Universität für Bodenkultur Wien	Josef GLÖSSL	Georg HABERHAUER
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Sabine POLLAK	Karin HARRASSER
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Robert HÖLDRICH	Klaus ARINGER
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Wolfgang HEISSLER	Vitaliy BODNAR
Universität Graz	Peter SCHERRER	Renate DWORCZAK
Universität Innsbruck	Sabine SCHINDLER	Hannelore WECK-HANNEMANN
Universität Klagenfurt	Judith GLÜCK	Reinhard NECK
Universität Linz	Gabriele ANDERST-KOTSIS	Richard HAGELAUER
Universität Mozarteum Salzburg	Michael MALKIEWICZ	Michaela SCHWARZBAUER
Universität Salzburg	Albert DUSCHL	Fatima FERREIRA-BRIZA
Universität Wien	Susanne WEIGELIN-SCHWIEDRZIK	Heinz ENGL
Veterinärmedizinische Universität Wien	Mathias MÜLLER	Otto DOBLHOFF-DIER
Wirtschaftsuniversität Wien	Michael MEYER	Edith LITTICH
Vertreter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)		
ÖAW – Philosophisch-Historische Klasse	Michael ALRAM	Andre GINGRICH
ÖAW – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse	Uwe B. SLEYTR	Michael TRAUNER
VertreterInnen der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft		
Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft	Julia FREIDL	Bernhard LAHNER
Von den Ministerien entsandte VertreterInnen		
BMWFW – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Ludwig Boltzmann Gesellschaft	Andrea OLSCHIEWSKI	Wolfgang NEUBAUER
BMWFW – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Christian Doppler Forschungsgesellschaft	Andrea BARTA	Karl KUNISCH
BMWFW	Andreas ALTMANN	Johann KASTNER
BMVIT – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Austrian Institute of Technology	Wolfgang KNOLL	Anton PLIMON
BMVIT – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH	Wolfgang PRIBYL	Helmut WIEDENHOFER
BMVIT	Margit HARJUNG	Gottfried GÖRITZER

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Delegiertenversammlung: V. Funktionsperiode, 2015–2019

Vorsitz	Josef GLÖSSL	Christine BANDTLOW
Forschungsstätte	Mitglied	Stellvertretung
AIT Austrian Institute of Technology GmbH	Wolfgang KNOLL	Elvira WELZIG
Akademie der bildenden Künste Wien	Andrea BRAIDT	Eva BLIMLINGER
Donau-Universität Krems	Friedrich FAULHAMMER	Viktoria WEBER
Institute of Science and Technology Austria (IST-A)	Thomas A. HENZINGER	Michael SIXT
Joanneum Research (gem. § 5a Abs. 1 Z 10 FTFG vom BMVIT ernannt)	Wolfgang PRIBYL	Helmut WIEDENHOFER
Ludwig Boltzmann Gesellschaft	Andrea OLSCHESWSKI	Peter MAYRHOFER
Medizinische Universität Graz	Irmgard LIPPE (bis März 2016) Irmgard SCHOBER-TRUMMLER (seit März 2016)	Michael SPEICHER
Medizinische Universität Innsbruck	Christine BANDTLOW	Günter WEISS
Medizinische Universität Wien	Michaela FRITZ	Michael FREISSMUTH
Montanuniversität Leoben	Wilfried EICHLSEDER	Oskar PARIS
Österreichische Akademie der Wissenschaften	Michael ALRAM	Brigitte MAZOHL
Österreichische Fachhochschul-Konferenz	Andreas ALTMANN	Johann KASTNER
Österreichische HochschülerInnenenschaft	Philip FLACKE	Meryl HAAS
Privatuniversitätenkonferenz	Rudolf MALLINGER	Stefan HAMPL
Technische Universität Graz	Horst BISCHOF	Gerhard HOLZAPFEL
Technische Universität Wien	Johannes FRÖHLICH	Ulrike DIEBOLD
Universität für angewandte Kunst Wien	Alexander DAMIANISCH	Barbara PUTZ-PLECKO
Universität für Bodenkultur Wien	Josef GLÖSSL	Georg HABERHAUER
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Sabine POLLAK	Thomas MACHO
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Barbara BOISITS	Malik SHARIF
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Ursula HEMETEK	Therese KAUFMANN
Universität Graz	Peter SCHERRER	Renate DWORCZAK
Universität Innsbruck	Sabine SCHINDLER	Bernhard FÜGENSCHUH
Universität Klagenfurt	Friederike WALL	Fridolin KRAUSMANN
Universität Linz	Alexander EGYED	Siegfried BAUER
Universität Mozarteum Salzburg	Joachim BRÜGGE	Julia HINTERBERGER (seit März 2016)
Universität Salzburg	Fatima FERREIRA-BRIZA	Albert DUSCHL
Universität Wien	Heinz FASSMANN	Heinz ENGL
Veterinärmedizinische Universität Wien	Otto DOBLHOFF-DIER	Mathias MÜLLER
Wirtschaftsuniversität Wien	Edeltraud HANAPPI-EGGER	Stefan PICHLER
Nicht stimmberechtigt		
FWF-Präsidium	Hermann HELLWAGNER, Christine MANNHALTER, Alan SCOTT, Dorothea STURN	
BMVIT	Margit HARJUNG	Gottfried GÖRITZER
BMWF	Eva GOTTMANN	Wolfgang NEURATH

PRÄSIDIUM		
Fachabteilungen	Strategieabteilungen	Serviceabteilungen
Biologie und Medizin	Strategie – Internationale Programme	Finanzen
Geistes- und Sozialwissenschaften	Strategie – Nationale Programme	IT – Informationstechnik
Naturwissenschaften und Technik	Strategie – Policy, Evaluation, Analyse	Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation
Strategie – Karriereentwicklung		Organisation und Personal
		Recht und Qualitätssicherung
		Revision

Frauen und Männer in den Gremien des FWF*

	Gesamt	Frauen	Männer
Präsidium	4	2	2
Aufsichtsrat ¹⁾	10	5	5
Kuratorium BIOMED ²⁾	18	8	10
Kuratorium GEWISOZ ²⁾	16	8	8
Kuratorium NAWITEC ²⁾	20	5	15
Delegiertenversammlung ¹⁾	59	21	38
Internationale START/Wittgenstein-Jury	13	4	9
PEEK-Board	6	3	3
WissKomm-Jury	6	3	3
Sekretariat ^{2) 3)}	100	69	31
Gesamt	252	128	124

Zum 31.03.2016; 1) Stimmberechtigte Mitglieder; 2) exkl. FWF-Präsidiumsmitgliedern;
3) inkl. geringfügig Beschäftigter, freier DienstnehmerInnen; exkl. Karenzierter.

Ansprechpersonen im FWF

Präsidium

Mannhalter Christine	Präsidentin a. i., Vizepräsidentin (Biologie und Medizin; Karriereentwicklung)
Hellwagner Hermann	Vizepräsident (Naturwissenschaften und Technik)
Scott Alan	Vizepräsident (Geistes- und Sozialwissenschaften)
Sturn Dorothea	Kaufmännische Vizepräsidentin
Kratky Gerhard	Konsulent des Präsidiums
Landerl Katharina	Sekretariat des Präsidiums
Pathirana Himali	Sekretariat des Präsidiums

Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation

Seumenicht Marc	Abteilungsleitung Programm-Management WissKomm-Programm
Buschmann Katrin	Website-Management
Ladner Ingrid	PR-Redaktion
Rueff Natascha	Assistentin der Abteilungsleitung
Schwarz-Stiglbauer Margit	PR-Redaktion

Stabsstelle Gender-Thematik

Haubenwallner Sabine	Stabsstellenleitung
Madritsch Alexandra	Administration

Ansprechpersonen im FWF

Biologie und Medizin

Resch Stephanie	Abteilungsleitung Wissenschaftliche Projektbetreuung: Theoretische Medizin I, Programm Klinische Forschung (KLIF)
Fortmann Iris	Programm-Management: Programm Klinische Forschung (KLIF), operative Projektbetreuung: Zellbiologie
Gindl Milojka	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Neurowissenschaften, Genetik, Mikrobiologie, Biotechnologie
Humer-Strunz Vera	Administrative Projektbetreuung: Neurowissenschaften
Kubicek Markus	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Klinische Medizin, Theoretische Medizin II
Linnau Ena K.	Administrative Projektbetreuung: Genetik, Mikrobiologie, Biotechnologie
Mayer Herbert	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Zellbiologie
Reitner Bettina	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Umweltwissenschaften, allg. Biologie
Schütz Ingrid	Operative Projektbetreuung: Biochemie
Spitzer Silvia	Administrative Projektbetreuung: Klinische Medizin, Theoretische Medizin II
Stürtz Anita	Operative Projektbetreuung: Theoretische Medizin I
Tallian Thomas	Operative Projektbetreuung: Umweltwissenschaften, allg. Biologie
Unfried Inge	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Biochemie
Wiesböck Martina (in Karenz)	Administrative Projektbetreuung

Naturwissenschaften und Technik

Huttunen Kati	Abteilungsleitung Wissenschaftliche Projektbetreuung: Technische Wissenschaften, Angewandte Mathematik
Dimovic Natascha	Operative Projektbetreuung: Theoretische Physik, Astrophysik
Dogan Sahire	Administrative Projektbetreuung: Anorganische Chemie
Hintermaier Christophe	Administrative Projektbetreuung: Experimentalphysik, Organische Chemie
Löscher Bettina	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Organische Chemie, Geowissenschaften, Anorganische Chemie
Miksits David	Operative Projektbetreuung: Geowissenschaften, Technische Wissenschaften
Moser Regina	Administrative Projektbetreuung: Informatik
Mühlbacher Stefan	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Reine Mathematik, Informatik
Oberbauer Maria	Administrative Projektbetreuung: Angewandte Mathematik, Reine Mathematik
Seumenicht Elvira (in Karenz)	Operative Projektbetreuung
Utenthaler Stefan	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Theoretische Physik, Astrophysik, Experimentalphysik

Ansprechpersonen im FWF

Geistes- und Sozialwissenschaften

Asamer Beatrix	Abteilungsleitung Wissenschaftliche Projektbetreuung: Altertumswissenschaften, Kunstwissenschaften
Abdel-Kader Sabina	Administrative Projektbetreuung: Selbstständige Publikationen
Bohle Petra	Operative Projektbetreuung: Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Rechtswissenschaften
Grabner Petra	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Sozial- und Rechtswissenschaften, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften
Hadler Simon	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Philosophie/Theologie und Kulturwissenschaften
Haslinger Doris	Programm-Management: Selbstständige Publikationen
Maruska Monika	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Historische Wissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften
Rücklinger Georg	Administrative Projektbetreuung: Historische Wissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften
Scherag Eva	Operative Projektbetreuung: Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Rechtswissenschaften, Psychologie
Schwarzenfeld Ilonka	Administrative Projektbetreuung: Altertumswissenschaften, Kunstwissenschaften, Kulturwissenschaften, Philosophie, Theologie
Wald Andrea	Programm-Management: PEEK
Weissenböck Maria (in Karenz)	Operative Projektbetreuung

Strategie – Karriereentwicklung

Zimmermann Barbara	Abteilungsleitung Wissenschaftliche Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm, Firnberg-Programm, Richter-Programm
Aichmayer Barbara	Programm-Management, wissenschaftliche Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm, Firnberg-Programm, Richter-Programm
Gass Robert	Administrative Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm
Hanisch Alexander	Administrative Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm, Firnberg-Programm, Richter-Programm
Recchi Simone	Wissenschaftliche Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm, Firnberg-Programm, Richter-Programm
Schmidt Reinhard	Administrative Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm
Tasch Claudia	Administrative Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm
Woytacek Susanne	Operative Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm, Firnberg-Programm, Richter-Programm
Wysocki Eva Lidia	Programm-Management, wissenschaftliche Projektbetreuung: Schrödinger-Programm, Meitner-Programm, Firnberg-Programm, Richter-Programm

Ansprechpersonen im FWF

Strategie – Internationale Programme

Belocky Reinhard	Abteilungsleitung Programm-Management: EU, ERC, EUROHORCs, DACH
Bärenreuter Christoph	Programm-Management: Bilaterale Programme, Science Europe
Lawal Beatrice	Programm-Management: Bilaterale Programme, ESF-Programme
Xie Feng	Administrative Programmbetreuung: Administration, Joint Seminars

Strategie – Nationale Programme

Novak Rudolf	Abteilungsleitung Programm-Management: Evaluation, FWF-Informationsveranstaltungen
Haubenwallner Sabine	Programm-Management: Spezialforschungsbereiche (SFB)
Madritsch Alexandra	Administrative Programmbetreuung: Wittgenstein-Preis, START-Programm, Einzelprojekte, Dienstleistungen
Mandl Mario	Programm-Management: Wittgenstein-Preis, START-Programm, Einzelprojekte
Oberraufner Gerit	Operative Projektbetreuung: Spezialforschungsbereiche (SFB), Doktoratsprogramme (DK), FWF-Informationsveranstaltungen
Woitech Birgit	Programm-Management: Doktoratsprogramme (DK), Dienstleistungen

Ansprechpersonen im FWF

Strategie – Policy, Evaluation, Analyse

Reckling Falk	Abteilungsleitung Strategieentwicklung, Forschungsstatistik und -dokumentation, Scholarly Communication
Kirindi-Hentschel Ünzüle	Unterstützende Analyse: Forschungsdokumentation
Kroneisl Harald	Datenerfassung: Forschungsdokumentation
Kunzmann Martina	Administration Analyse: Forschungsdokumentation und Endberichtsevaluierung
Meischke-Ilic Sasa	Administration Analyse: Forschungsdokumentation, Publikationskosten
Reimann Ralph	Datenanalyse: Forschungsstatistik, Studien, Scientometrics, Anfragen für statistische Auswertungen
Rieck Katharina	Unterstützende Analyse: Administration Publikationskosten, Open Access
Zinöcker Klaus	Datenanalyse: Strategieentwicklung, Forschungsdokumentation, Programmevaluation, Studien

Ein vollständiges Verzeichnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FWF sowie die E-Mail-Adressen (Vorname.Nachname@fwf.ac.at) und die Telefondurchwahlen finden sich auf der FWF-Website (www.fwf.ac.at/de/ueber-den-fwf/organisation/fwf-team/); Stand: 01.04.2016.
 Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 8 bis 17 Uhr, Freitag 8 bis 15 Uhr; Tel.: +43-1 505 67 40; E-Mail: office@fwf.ac.at

Darstellung der Bilanz zum 31.12.2015 (mit Ausnahme der wissenschaftlichen Apparate und Geräte)

Aktiva	31.12.15	31.12.14
A. Anlagevermögen	EUR	EUR
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	601.262,32	495.025,97
2. Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	183.090,88	170.232,64
3. Geleistete Anzahlungen	19.584,00	97.110,00
4. Wertpapiere	0,00	5.000.000,00
	803.937,20	5.762.368,61
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1.a) Forderungen an das BMWFW – Budget	36.650.004,85	58.150.004,85
1.b) Forderungen an das BMWFW – Refundierungen von Overheads	5.488.599,29	8.243.151,39
2. Forderungen an das BMVIT	2.643.951,19	3.997.593,78
3. Forderungen an die Nationalstiftung für FTE	44.663.460,54	38.921.816,64
4. Forderungen an die Europäische Union (COFUND)	1.924.030,40	3.138.555,15
5. Forderungen an die Bundesländer und andere Geldgeber	3.646.931,13	1.367.365,14
6. Forderungen an das BMWFW – genehmigte Forderungen auf die Folgejahre	366.722.834,70	350.914.699,80
7. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	472.798,76	367.789,29
	462.212.610,86	465.100.976,04
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	911,55	1.285,39
2. Guthaben bei Kreditinstituten	42.292.336,07	23.208.908,03
	42.293.247,62	23.210.193,42
	504.505.858,48	488.311.169,46
C. Rechnungsabgrenzungsposten	549.999,98	526.143,25
AKTIVA	505.859.795,66	494.599.681,32

Passiva	31.12.15	31.12.14
A. Rückstellungen	EUR	EUR
1. Rückstellungen für Personalaufwendungen	1.865.059,00	1.687.157,00
2. Sonstige Rückstellungen	102.410,00	213.200,00
	1.967.469,00	1.900.357,00
B. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Forschungsförderung		
1. aus Forschungsprojekten	489.972.304,53	479.080.698,22
2. Bedingte Verpflichtungen – internationale Projekte noch offen	2.016.921,88	1.150.699,20
3. Verpflichtung aus internationalen Abkommen	12.215,00	923.500,00
4. Verpflichtung gegenüber den Verlagen	41.139,20	61.100,42
5.a) Verpflichtungen aus zugesagten BMWFW – Overheads	5.488.599,29	8.243.151,39
5. b) Verpflichtungen aus zugesagten Matching-Funds-Overheads	418.319,24	364.769,16
	497.949.499,14	489.823.918,39
II. Verpflichtung aufgrund von Verträgen		
1. mit dem BMVIT	1.093.585,04	1.162.801,18
2. mit der Europäischen Union (COFUND)	214.502,55	224.574,66
3. mit der Nationalstiftung für FTE	4.020.251,97	1.392.520,05
4. mit den Bundesländern	139.578,90	9.512,79
	5.467.918,46	2.789.408,68
III. Sonstige Verbindlichkeiten Sekretariatskosten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	474.639,06	85.997,25
	474.639,06	85.997,25
	503.892.056,66	492.699.324,32
C. Rechnungsabgrenzungsposten	270,00	0,00
PASSIVA	505.859.795,66	494.599.681,32
D. Potenzielle Beiträge für internationale Projekte	4.035.000,00	7.695.000,00

Darstellung der Gebarungsrechnung für die Zeit vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 (mit Ausnahme der wissenschaftlichen

I. Erträge	2015	2014
1. Erträge aus Forschungszuwendungen	EUR	EUR
a) Zuwendungen des BMWF	197.586.631,34	211.485.348,26
b) Zuwendungen der Nationalstiftung für FTE	20.000.000,00	12.000.000,00
c) Zuwendungen der Europäischen Union (COFUND)	10.362,39	0,00
d) andere Zuwendungen	3.725.082,98	919.967,78
e) Zuschüsse und Spenden	1.031.588,88	1.008.963,24
	222.353.665,59	225.414.279,28
2. Veränderung der ausgenützten Mittelzusage	-2.679.001,85	3.331.745,59
3. Erträge aus nicht ausgenützten Forschungsförderungen (Rückflüsse)	10.171.076,29	7.584.461,15
4. Verschiedene sonstige Erträge		
a) Erträge aus abgeschlossenen Forschungsprojekten	19.760,91	43.020,76
b) Aufwandsersätze und sonstige Erträge Verwaltung	549.275,40	747.735,42
c) Zinserträge	73.947,92	132.416,06
	642.984,23	923.172,24
I. Erträge	230.488.724,26	237.253.658,26
II. Aufwendungen		
5. Aufwendungen für Forschungsförderung		
a) Einzelprojekte inkl. Klinische Forschung	-95.748.241,68	-91.880.532,20
b) Internationale Programme	-22.376.538,94	-27.349.298,83
c) Schwerpunkt-Programme	-25.227.973,36	-31.322.678,83
d) Auszeichnungen und Preise	-10.721.738,36	-10.798.832,44
e) Doktoratsprogramme	-23.652.432,09	-25.055.448,57
f) Internationale Mobilität	-15.188.701,88	-14.188.305,14
g) Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	-11.223.257,68	-9.926.731,75
h) Förderung künstlerischer Forschung	-2.677.911,27	-2.571.080,03
i) Wissenschaftskommunikations-Programm	-290.907,12	-151.042,37
j) Publikationsförderungen	-1.302.337,71	-1.454.109,98
k) Translational-Research	-112.702,11	-144.112,12
l) Veränderung bedingt bewilligter Forschungsprojekte	-866.222,68	3.685.890,65
m) Gehaltsverrechnungskosten (mit Forschungsstätten)	-273.195,42	-325.966,27
n) Overheads	-10.602.124,90	-15.818.821,31
	-220.264.285,20	-227.301.069,19

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Apparate und Geräte)

	2015	2014
	EUR	EUR
6. Aufwendungen für Forschungsunterstützung		
a) Aufwand internationale Abkommen	-71.258,08	-141.111,39
b) übrige	-2.737,48	-2.761,90
	-73.995,56	-143.873,29
7. Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	-6.579.736,05	-6.145.943,57
b) Sachaufwand	-3.570.707,45	-3.662.772,21
	-10.150.443,50	-9.808.715,78
II. Aufwendungen	-230.488.724,26	-237.253.658,26
Gebarungsergebnis	0,00	0,00

Anhang zur Darstellung der Gebarungsrechnung

Zuwendungen bzw. Spenden in Tsd. Euro

Zusätzlich zu Zuwendungen aus den Bundesmitteln (BMWFW), der Nationalstiftung für FTE und der Europäischen Union

	2015	2014
Bundesland Tirol	1.816	438
Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss-Wissenschaftsstiftung	431	
Bundesland Steiermark	384	165
Bundesland Oberösterreich	380	128
Fürstentum Liechtenstein	238	205
Bundesland Niederösterreich	202	189
Sonstige	1.316	804
Gesamt	4.767	1.929

Verzeichnis Abbildungen und Tabellen**Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1	Entwicklung der Antrags- und Bewilligungssummen 2000–2018	20
Abb. 2	Aufteilung der Bewilligungen aller Programmkategorien nach Kostenarten (Mio. €)	27
Abb. 3	Altersverteilung FWF-geförderter Personen 2015 (Postdocs/DI, Mag.), Stichtag 31.12.2015	28
Abb. 4	Förderungen und bewilligte Projekte	29
Abb. 5	Bewilligungen nach Wissenschaftsdisziplinen ÖFOS 2012 (Gesamtbetrachtung aller FWF-Programme)	30
Abb. 6	Neubewilligungen und Auszahlungen (exkl. Overheads) 2015 nach Bundesländern (Mio. €)	31
Abb. 7	Angefragte und erhaltene Gutachten	44
Abb. 8	Prozentanteil der Gutachten nach Regionen	45
Abb. 9	Durchschnittliche Bearbeitungsdauer in Monaten	45
Abb. 10	Durch den FWF finanziertes Forschungspersonal	49
Abb. 11	In internationale Programme investierte FWF-Mittel 2015	51
Abb. 12	Organigramm	62

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	FWF auf einen Blick	27
Tab. 2	Forschungsförderung im Überblick: Anzahl der Förderungen 2015	32
Tab. 3	Forschungsförderung im Überblick: Förderungssumme 2015 in Mio. €	33
Tab. 4	ERC Grants from 2008 to 2014 by host countries (ranked by grants per million population) (StG, AdvG, SynG, PoC)	40
Tab. 5	Bibliometric data from top 30 countries 2004–2014 (ranked by citations per 1000 population)	41
Tab. 6	Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) im europäischen Vergleich, 2014	42
Tab. 7	Förderungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Mio. €)	42
Tab. 8	Förderungen in der Biologie und Medizin (Mio. €)	43
Tab. 9	Förderungen in den Naturwissenschaften und Technik (Mio. €)	43
Tab. 10	Gutachten 2015 nach Ländern/Regionen	44
Tab. 11	Publikationsförderungen im Überblick 2015 (Mio. €)	45
Tab. 12	Neubewilligungssumme nach Forschungsstätten (Mio. €)	46
Tab. 13	Auszahlungen nach Forschungsstätten (Mio. €)	47
Tab. 14	Entwicklung der Neubewilligungssumme nach Forschungsstätten 2011–2015 (Mio. €)	48
Tab. 15	Neubewilligungen und Auszahlungen 2015 nach Bundesländern (Mio. €)	49
Tab. 16	Matching-Funds Bundesländer	49
Tab. 17	ERA-Net-Beteiligungen	50
Tab. 18	Zielländer der Erwin-Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten 2015	51
Tab. 19	Herkunftsländer der Lise-Meitner-Stelleninhaberinnen und -Stelleninhaber 2015	51
Tab. 20	Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger seit 1996	52
Tab. 21	START-Projektleiterinnen und -Projektleiter seit 1996	53
Tab. 22	Laufende und neu bewilligte Spezialforschungsbereiche (SFB)	54
Tab. 23	Laufende Nationale Forschungsnetzwerke (NFN)	54
Tab. 24	Laufende und neu bewilligte Doktoratskollegs (DK)	55
Tab. 25	Aufsichtsrat: IV. Funktionsperiode, Dezember 2012 bis Dezember 2015	56
Tab. 26	Aufsichtsrat: V. Funktionsperiode, Dezember 2015 bis Dezember 2019	56
Tab. 27	Präsidium: IV. Funktionsperiode, seit September 2013	56
Tab. 28	Internationale START/Wittgenstein-Jury 2015	57
Tab. 29	PEEK-Board	57
Tab. 30	Wisskomm-Jury	57
Tab. 31	Kuratorium: IV. Funktionsperiode, Oktober 2014 bis Oktober 2017	58
Tab. 32	Delegiertenversammlung: IV. Funktionsperiode, 2012–2015	60
Tab. 33	Delegiertenversammlung: V. Funktionsperiode, 2015–2019	61
Tab. 34	Frauen und Männer in den Gremien des FWF	62
Tab. 35	Ansprechpersonen im FWF	63
Tab. 36	Darstellung der Bilanz, Darstellung der Gebarungsrechnung	68

Impressum

Medieninhaber: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Haus der Forschung,

Sensengasse 1, 1090 Wien, Österreich

office@fwf.ac.at

www.fwf.ac.at | scilog.fwf.ac.at | @fwf_at

Präsidentin a. i.: Christine Mannhalter

Kaufmännische Vizepräsidentin: Dorothea Sturm

Konzept & Redaktion: Marc Seumenicht

Datenanalyse: Ralph Reimann

Dieser Jahresbericht wurde im Auftrag des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) von

VGN (Verlagsgruppe News) – Content Marketing und Corporate Publishing produziert.

Creative Director: Gabriele Nerwinski-Rosenzopf

Grafik und Layout: Rene Gatti

Lektorat: Thomas Lederer

Fotos: Wolfgang Wolak (6), Shutterstock (25), Getty Images (6)

Druck: Medienfabrik Graz

Gedruckt auf: Lumisilk matt, 150g/m²

ISBN: 978-3-903145-00-9

